

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 18 (1930)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adressänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten.
Erscheint monatlich. — Druck und Expedition durch den Verlag Otto Walter A.-G., Olten. — Erscheint monatlich.

Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exemplare pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50; weitere Exemplare à Fr. 1.30. Privatabonnement Fr. 1.50

Olten, 15. April 1930

Nr. 4

18. Jahrgang

 Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Einladung

zur 27. ordentlichen Generalversammlung
des Verbandes schweizer. Darlehenskassen (System Raiffeisen)
auf Montag, den 12. Mai 1930, vormittags 9½ Uhr,
im Städtischen Saalbau in Aarau.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Verbandspräsidenten.
2. Wahl des Tagesbureaus.
3. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1929 und Berichterstattung
a) über die Zentralkasse;
b) über die Verbandstätigkeit und das Revisionswesen.
4. Berichterstattung des Aufsichtsrates.
5. Beschlussschaffung über Rechnung und Bilanz pro 1929 und die
Verteilung des Reingewinnes.
6. Gutachten und Antrag betr. den Ankauf des an das Verbandsgebäude anstoßenden Hauses „Oberer Graben 4“.
7. Allgemeine Umfrage.

St. Gallen, den 10. April 1930.

Der Verbandsvorstand.

N.B. Damit die nötigen Vorbereitungen getroffen werden können, ist die Zahl der Teilnehmer von denjenigen Kassen, welche Delegierte abordnen, bis spätestens Montag, den 5. Mai, mittels dem allen Kassieren zugestellten Anmeldeformular, dem Verbandsbureau anzugeben.

Zum diesjährigen Verbandstag.

In der Sitzung vom 20. Januar 1930 haben die Verbandsbehörden beschlossen, den diesjährigen ordentlichen Verbandstag auf Montag, den 12. Mai, nach Aarau einzuberufen. Es ist das erste Mal, daß die Raiffeisenmänner der Gesamtschweiz in die aargauische Kapitale eingeladen werden, und 9 Jahre sind verflossen, seitdem der schweiz. Verband auf aargauischem Boden (in Baden) getagt hat. Damals zählte der Aargau 41 Kassen mit 3304 Mitgliedern und 10,2 Mill. Fr. Bilanzsumme, der schweiz. Verband 302 Kassen mit 24,366 Mitgliedern und einer Totalbilanzsumme von 112 Mill. Fr. Inzwischen hat sich die sehr rührige aargauische Bewegung auf 59 Kassen mit 5546 Mitgliedern und 27,6 Mill. Fr. anvertrauter Gelder emporgearbeitet, die einem Zentralverband von rund 500 Kassen mit zirka 45,000 Mitgliedern und zirka 235 Mill. Fr. Bilanzsumme inkorporiert sind. Die aargauischen Kassen haben demnach in der gleichen Zeit, wo sich im Gesamtverband die Bilanzsumme verdoppelt hat, die ihrige nahezu verdreifacht. Ebenso bemerkenswert wie die zahlenmäßigen Fortschritte sind die Erfolge in der öffentlichen Anerkennung. Mit Bravour hat der aargauische Unterverband um die Zulassung der Gemeindegelder bei den Raiffeisenkassen gekämpft und sich nicht gescheut, sein berechtigtes und wohlbegründetes Begehrten in den Großeratsaal zu tragen, um dort am 15. November 1927 einen vollen Sieg zu erringen. Derselbe ist innerlich von der ganzen schweizerischen Raiffeisengemeinde mit-

gefeiert worden und hat ein sehr wertvolles Präjudiz für Kantone ohne raiffeisenfreundliche Regierungsbehörden gebracht. Es war deshalb ein Alt schuldiger Dankbarkeit, wenn dieses Jahr die schweizerische Raiffeisengemeinde in den Aargau anberaumt wurde; es gilt zu tagen mit vielverbienten, tapfern Männern, die neben der Fortbildung der eigenen Kassen noch Pionierarbeit für die Gesamtschweiz geleistet haben.

Sind für die beiden letzten Verbandstage Tagungsorte in der Nähe der Peripherie gewählt worden, so ist mit Aarau eine ziemlich zentral gelegene Stadt vorgezogen, sodass für einen großen Teil der Delegierten die Hin- und Rückreise am gleichen Tage möglich ist. Hatten die Tagungen von St. Gallen (1928) in Verbindung mit dem 25jährigen Verbandsjubiläum und von Zermatt (1929) im Hinblick auf die exquisiten Naturgenüsse außerordentliches Gepräge, so wird sich die diesjährige Versammlung in bescheidenerem Rahmen abwickeln. Die beschränkten Logisverhältnisse in den Hotels von Aarau erlauben eine zahlreiche Einquartierung nicht, weshalb auch von der Durchführung eines eigentlichen Begrüßungsabends Umgang genommen werden muß.

Der diesjährige Verbandstag wird sich als Geschäftsversammlung vornehmlich mit der Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte (Entgegennahme der Rechnung und Bilanz der Zentralkasse mit entsprechenden Berichten und Beschlussschaffung über die Verteilung des Reingewinnes) beschäftigen. Als außerordentliches Tafetandum figuriert die vorgeschlagene, durch die Verkehrsentwicklung bedingte, Erweiterung der Verbandsgebäulekeiten auf der Tagesordnung. Nach einlässlicher Prüfung kommen die leitenden Verbandsorgane dazu, der Versammlung zu beantragen, von einer sich bietenden Gelegenheit zum Erwerb des unmittelbar an das Verbandsgebäude anstoßenden Hauses „Oberer Graben 4“ Gebrauch zu machen. Einerseits um damit über gutgelegene Büroräumlichkeiten zu verfügen, die bei der zu erwartenden Weiterentwicklung des Verbandes notwendig sind und anderseits um von den z. Zt. am Platze St. Gallen noch bestehenden mittleren Liegenschaftspreisen zu profitieren. Die Entwicklung von Verband und Zentralkasse und das damit verbundene Bedürfnis nach mehr Räumlichkeiten illustrieren folgende Zahlen:

	1912	1920	1929
Kassenzahl	159	271	488
Bilanz der Kassen	Fr. 25,5 Mill.	100,5 Mill.	ca. 235 Mill.
Umsatz der Kassen	Fr. 57,0 Mill.	279,0 Mill.	ca. 500 Mill.
Bilanz der Zentralkasse	Fr. 1,7 Mill.	12,2 Mill.	28,2 Mill.
Umsatz der Zentralkasse	Fr. 18,8 Mill.	183,2 Mill.	431,2 Mill.
Zahl der Revisionen	51	120	343
Zahl der Revisoren	1	2	5
Gesamter Personalbestand	1	14	22
(inkl. Lehrlinge)			

Genügten von 1912—1918 die beschränkten Mieträume an der vom Hauptverkehr abgelegenen Langgasse, entschied man sich im Jahre 1918 zur Mietung von Lokalitäten in der Nähe des Hauptbahnhofes, um 2 Jahre später das heutige eigene Heim an bester Lage zu erwerben und damit eine Lösung zu finden, die sich in der Folge als sehr glücklich erwiesen hat. Mit dem erfreulichen Ansteigen der Kassenzahl und durch die erhöhten Bilanz- und Umsatzziffern nahm auch der Verkehr beim Verbande, in der Revisionsabteilung, besonders aber bei der Zentralkasse zu, sodass das vor 10 Jahren angelaufte Gebäude nunmehr vollständig für den Eigenbedarf benutzt werden muß. Die Bureaux sind zweckmäßig eingerichtet und eine für Jahr-

zehnte genügende Tresoranlage eingebaut. Der vorgeschlagene Gebäudezukauf wird erlauben, auch bei der in Aussicht stehenden weiteren Verkehrsentwicklung die heutigen Bureaux den Bedürfnissen entsprechend zu erweitern und für einen rationellen Betrieb und damit insbesondere auch für eine prompte Bedienung der angegeschlossenen Kassen zu sorgen. Würde von der gebotenen Kaufgelegenheit nicht Gebrauch gemacht, ergäbe sich nach wenig Jahren die Notwendigkeit der Verlegung eines Teils der Bureaux in andere Gebäude oder die Erstellung eines kostspieligen Neubaues, der der bisher verfolgten Tendenz raiffeisenischer Einfachheit und Sparsamkeit nicht entsprechen würde. Aus allen diesen Erwägungen wird der Generalversammlung empfohlen, auf den proponierten Kauf, der sich z. Zt. zu gleichen Bedingungen wie derjenige von 1920 bewerkstelligen lässt, einzutreten und damit zu einer glücklichen Eigenheimerweiterung die Zustimmung zu geben.

investiert werden, bisher im Handel gebundene Summen Geldes werden frei und wandern zu den Banken zurück, und es führt das Mehrangebot zu Zinsfußsenkungen. So hat die mit Neujahr in Fluss gekommene, stark rückläufige Bewegung der Zinssätze in den letzten 2 Monaten auf dem Geldmarkt (kurzfristiges Geld) unvermindert angehalten und bereits fühlbare Reduktionen am Kapitalmarkt (langfristiges Geld) nach sich gezogen. Daß es sich um einen ernstlichen Zinsabbau von einiger Dauer handeln dürfte, geht insbesondere aus der am 3. April erfolgten Ermäßigung des offiziellen Diskontosatzes von $3\frac{1}{2}$ auf 3% der Schweiz. Nationalbank hervor. Bekanntlich legt unser nationales Institut in läblicher Weise ebenso Wert auf einen stabilen, wie auf einen tiefen Diskontosatz, um damit die für die Wirtschaft nachteiligen Schwankungen am Geld- und Kapitalmarkt möglichst zu vermeiden. So hat sie unbekümmert um Dutzende von Diskontosatzveränderungen in den Nachbarstaaten seit



Verbandsgebäude St. Gallen (linke Bauhälfte) mit angebautem Haus „Ob. Graben 4“ (rechte Bauhälfte).

Die schweizerischen Verbandstage der letzten Jahre sind eindrucksvolle, vielbeachtete Kundgebungen gewesen, die fühlbar zur Innen- und Außenentwicklung beigetragen, Zusammengehörigkeitsgefühl wachgerufen und gestärkt und die Stoßkraft begünstigt haben. Ein Jahr mit bemerkenswerten Fortschritten liegt wiederum hinter uns. Darüber näheres zu vernehmen, sich der Früchte angestrengter Arbeit zu freuen, Gedanken auszutauschen und neue Anregungen mitzunehmen, gibt der Verbandstag Gelegenheit. Auch Aarau soll die schweizerischen Raiffeisenmänner in stattlicher Zahl bei sich sehen, die aargauische Bewegung neuen kräftigen Impuls erhalten, und die Delegiertenversammlung wiederum zu einem Markstein in der schweiz. Raiffeisengeschichte werden. Hierzu ein herzliches Willkommen am Strand der Aare!

J. S.

Zur Geldmarktlage.

Die schon längere Zeit bestehende starke Geldflüssigkeit dauert an, ohne daß man es indessen bisher in Fachkreisen gewagt hat, einen Umschwung von längerer Dauer zu prophezeien, wie ja überhaupt die Entwicklung am Geldmarkt sehr schwer für längere Zeit zuverlässig vorauszusehen ist. Mitursache der Flüssigkeit, die jeweils unmittelbar der Zinsfußsenkung ruft, dürfte das Sinken verschweder Weltmarktpreise (Getreide, Baumwolle, Kupfer, Kaffee) zufolge Freigabe natürlich oder willkürlich angehäufter Warenmengen sein. Mit dem gleichen Geld kann mehr Ware gekauft werden, für die gleichen Warenlager muß weniger Geld

dem 22. Oktober 1925 zähe am $3\frac{1}{2}\%$ igen Satz festgehalten. Dem eigentlichen Reform im Diskontosatzabbau, der in den letzten vier Monaten durch ca. 50 Ermäßigungen gekennzeichnet ist, konnte unser Noteninstitut nicht passiv gegenüberstehen, umso weniger, als der Schweizerfranken seit Monaten über pari steht und eine Beibehaltung des $3\frac{1}{2}\%$ igen Sazes verstärkten Geldzufluß vom Ausland bewirkt und zu einer weiteren Steigung unserer Valuta geführt hätte. Mitbestimmend war aber auch, nach dem Eigenbericht der Nationalbank, die sehr geringe Beanspruchung ihrer Dienste in den letzten Monaten, nicht zuletzt, weil der Privatdiskontosatz unter dem ihrigen stand. Bei 3% steht die Schweiz nun auf gleichem Niveau wie Frankreich und Holland, wo die Reduktionen bereits am 31. Januar, bzw. am 25. März d. J. erfolgt sind.

Hatte mit Anfang Februar ein allgemeiner Rückgang des Obligationenzinses von 5 auf $4\frac{3}{4}\%$ eingesetzt, so ist nun 2 Monate später eine abermalige Reduktion von $\frac{1}{4}\%$ wahrnehmbar. Waren es die in der Zinsfußpolitik konservativeren Kantonalbanken, welche zu Beginn dieses Jahres mit dem Abbau auf $4\frac{3}{4}\%$ vorangingen, so sind es neben der Zürcher Kantonalbank die meisten Großbanken gewesen, welche auf 1. April mit $4\frac{1}{2}\%$ führend geworden sind. Weitere Kantonalbanken sind in den letzten Tagen ebenfalls auf diesen letzteren Satz, der in kurzer Zeit zur Regel werden dürfte, zurückgegangen. Damit ist ein seit 1922 nicht mehr geschener Tiefpunkt erreicht.

Aus diesen Vorgängen müssen auch unsere, diesbezüglich mit den übrigen ländlichen Geldinstituten in etwelcher Schicksals-

gemeinschaft lebenden Darlehensklassen die Konsequenzen ziehen und insbesondere einen allfällig noch bestehenden 5%igen Satz für Obligationen und Festanlagen verlassen und ihn mindestens durch einen 4 3/4%igen ersetzen, selbst auf die Gefahr hin, Abwanderung zu Banken riskieren zu müssen, die sich bei Beibehaltung von 5% durch eine weit geringere Garantie, als die Raiffeisenklassen sie bieten, auszeichnen. Der 4 1/2%ige Satz wird vorläufig kaum große Zugkraft haben, obwohl er eher mehr bedeutet, als der Ertrag von ersten eidgenössischen Wertschriften, die z. Zt. nur mehr auf einer Renditebasis von zirka 4,3% erhältlich sind. Im Hinblick auf die Belastung der Obligationen mit der eidgen. Stempel- und Couponsteuer, die fast 1/4% ausmacht und nach Gesetz dem Titelinhhaber angerechnet werden muß, ist nun das kurzfristige 4 1/4%ige Sparheft für den Einleger ebenso interessant als die auf Jahre gebundene 4 1/2%ige Obligation. Bisher ist bei den Kantonalbanken am üblichen Sparzinsatz von 4, teilweise von 4 1/4% noch nicht gerüttelt worden, dagegen vernimmt man, daß für Konto-Korrent-Gelder, die bei den Banken zumeist zu 3—3 1/2% minus Kommission verzinst werden, vereinzelt eine Reduktion diskutiert wird.

Unser Verband wird gegenüber den angeschlossenen Kassen sowohl für die gewöhnlichen Konto-Korrent-Einlagen, als auch für Depotkonti voraussichtlich bis 30. Juni keine Zinsänderung eingreifen lassen.

Hauptsächlich wegen den großen Beständen hochverzinslicher Obligationen, für welche der durchschnittliche Zinsaufwand bei den meisten maßgebenden Banken immer noch nahezu 5% beträgt, kann vorläufig mit einem Abbau der Schuldnerzinsen nicht gerechnet werden. Dagegen besteht für einen solchen etw. welche Aussicht auf den kommenden Winter, jedoch nur dann, wenn der Obligationensatz von 4 1/2% von Dauer sein sollte.

Eine bedeutsame Gründung für die schweizerische Landwirtschaft.

Am 7. März 1930 fand im Bürgerhaus in Bern unter Anwesenheit der Vertreter des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes und des Eidg. Landwirtschaftsdepartementes sowie zahlreicher Kantonsregierungen, der landwirtschaftlichen Spitzenverbände, der schweizerischen Spitzenverbände des Weinhandels, der Hotellerie, des Wirtesstandes und verschiedener gemeinnütziger Organisationen die Gründungsversammlung der

Propagandazentrale für die Erzeugnisse des schweizerischen Obst- und Rebbaues statt.

Die neue Institution gründet sich auf die obgenannten Kreise sowie auf die Mithilfe der Kantons- und Bundesbehörden. Sie beweckt die planmäßige Absatzförderung der Erzeugnisse des schweizerischen Obst- und Rebbaus und anderer Produkte der einheimischen Landwirtschaft. Sie will diesen Zweck erreichen

1. durch die Entfaltung einer objektiven einheitlichen und wirkungsvollen Propaganda,
2. durch fachtechnische Beratung und Unterstützung der Mitglieder in Propagandaangelegenheiten,
3. durch Abschluß von Reklameverträgen, Erstellung von Filmen und Lichtbildern, Organisation von Wanderausstellungen und Demonstrationen,
4. durch das Studium des Marktes sowie durch eine systematische Aufklärung über die Lieferung und Bereitstellung qualitativ einwandfreier Produkte.

Als Sitz der Zentrale wurde Zürich bestimmt. Damit ist unser Land auf gesamt schweizerischem Boden die längst nötige Organisation entstanden, die planmäßig die Förderung des Absatzes der Produkte des schweizerischen Obst- und Rebbaus in die Wege leitet. Ihre Bestrebungen sind sowohl für den Konsumenten als auch für den Produzenten von hoher Bedeutung und stellen volkswirtschaftlich die Inangriffnahme eines Problems dar, dessen Lösung für den modernen Produktions- und Absatzprozeß von größter Wichtigkeit sein wird.

Zum Präsidenten der neuen Institution wurde Herr Regierungsrat Rudolf Streuli, Zürich, gewählt, und als Direktor wurde Herr Dr. Ernst Feizt, der derzeitige Sekretär der aargauischen Bauern- und Bürgerpartei und Redaktor der „Schweizer Freien Presse“ in Brugg berufen. Herr Dr. Feizt hat die Wahl angenommen und wird das Amt Anfang Mai antreten.

Man braucht nicht in alle Absatzschwierigkeiten für unsere Landesprodukte eingeweiht zu sein, um auf den ersten Blick zu erkennen, daß es sich hier um eine der bedeutsamsten landwirtschaftlichen Gründungen der Nachkriegszeit handelt. Daß in dieses Unternehmen nicht geringe Erwartungen gesetzt werden, geht nicht bloß aus der starken staatlichen Beteiligung, sondern auch aus der Besetzung der Direktion hervor. In Dr. Dr. Feizt ist eine junge, initiative Kraft gewählt worden, die nicht nur über ein seltenes Maß von Organisationstalent, große Energie und Beweglichkeit und eine sehr gewandte Feder verfügt, sondern auch mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen im In- und Ausland weitgehend vertraut ist.

Wie notwendig, aber auch wie erfolgreich zweckmäßige Propaganda ist, hat unsere Fremdenindustrie erfahren, haben die Verkehrszentralen und die Reisebüros der Bundesbahnen im Ausland gezeigt. Nicht minder notwendig ist eine vermehrte Bekanntmachung unserer landwirtschaftlichen Qualitätsprodukte und die geeignete Einführung auf dem Markt. Daraus ergibt sich von selbst die bessere und raschere Anpassung des Produzenten an die Marktbedürfnisse, wohl eines der wichtigsten landwirtschaftlichen Postulate. Mehr wie andere, z. T. mit finanzieller Staatsunterstützung getroffene Maßnahmen, wird diese Absatzorganisation zur Behauptung der Schweizerprodukte auf den Weltmärkten und damit zur endlichen Überwindung der landwirtschaftlichen Krisis beitragen. Bei der Lösung solcher Probleme vermag nur ein umfassendes, zielbewußtes, streng systematisches Vorgehen einer die Verhältnisse fortwährend genau verfolgenden Organisation mit tüchtiger Leitung zu reußen.

Aber auch für einen erweiterten Konsum einheimischer Produkte im Lande selbst ist diese Organisation von Produzent und Konsument sehr zu begrüßen. Versuche, ungesunden Zwischenhandel auszuschalten, haben bisher nicht zuletzt am Mangel einer kaufmännisch geführten Organisation gescheitert. So war es mit der guten Absicht und gelegentlichen Demonstrationen nicht möglich, die guten westschweizerischen Weine im deutschen Landesteil durchwegs einzuführen. Dazu bedarf es der systematischen, andauernden Aufklärung und Empfehlung und neben guter Qualität, zügiger, ansprechender äußerer Formen, mit einem Wort: einer gut kaufmännischen Bedienung. Anderseits wird die Konservierung des Tafelobstes bis zum Auftreten der neuen Inlandsrebe von großem Bedarf sein.

Ein Hauptmoment zum glücklichen Erfolg der vielversprechenden Aktion wird vor allem ein solidarisches, eidgenössisches Fühlen der beteiligten Kreise sein, das Bestreben, vorab durch Förderung der Allgemeininteressen den eigenen zu nützen. Die Produkte dürfen nicht nach dem Besitztum des Produzenten oder nach kantonaler Herkunft, sondern nur nach Qualität bewertet und bezahlt werden. Die ernannte Leitung der Propagandazentrale bürgt für eine fruchtbare Tätigkeit nach den verschiedenen, für das Gelingen ausschlaggebenden Richtungen, und es verdient das Unternehmen volle Sympathie vorab der landwirtschaftlichen und ihr nahe stehender Kreise.

Ein Ehrentag des Schweizervolkes.

Mit 493,424 Ja gegen 320,508 Nein oder mit einem Überschuß der Ja-Stimmen von 172,916 hat das Schweizer Volk am 6. April 1930 die Alkoholvorlage angenommen. Die durchschnittliche Stimmabteilung betrug 77% oder fast soviel wie bei der Abstimmung über die Vermögensabgabe im Jahre 1922. 17 annehmenden Ständen stehen 5 verwerfende (die Halbkantone Appenzell A.-Rh. und Baselland, Obwalden und Nidwalden, sowie die Kantone Luzern, Schwyz und Zug) gegenüber. Damit ist eine von allen Parteien (mit Ausnahme der wenig bedeutenden

Kommunisten) befürwortete Vorlage von hoher ethischer, sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung Gesetz geworden. Einschränfung des Schnapsgenusses, bessere Verwertung des einheimischen Obstes und Verfügbarmachung von Mitteln für die eidgen. Alters- und Invalidenversicherung sind die erzielten Fortschritte, worüber sich jeder für das Allgemeinwohl eingenommene Schweizerbürger aufrichtig freuen darf.

Die namhafte Zahl der Neinstimmen zeigt indessen, daß die gewaltigen Anstrengungen für das Durchbringen der Vorlage notwendig gewesen sind. Das Endresultat ist vor allem eine Frucht des in diesem Ausmaß bisher unbekannten persönlichen Einstehens fast des gesamten Bundesratskollegiums unter Führung von Bundespräsident Musy, des Vaters des Gesetzes und des ersten Bauernbundesrates Rudolf Minger, sowie der Befürwortung landwirtschaftlicher Führer und einhelliger überzeugter Bearbeitung der Wähler durch die Presse. Ueber alle Unterschiede hinweg hat sich das Schweizervolk wieder einmal die Hand gereicht und den Glauben an ein gesundes, demokratisch regiertes Vaterland, das befähigt ist, sein Schicksal aus eigener Kraft zum Guten zu lenken, gestärkt.

Aus dem Jahresbericht eines kantonalen landw. Vereins.

Zu den originellsten Veröffentlichungen landwirtschaftlicher Vereinigungen gehören die Jahresberichte des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins von Appenzell-I. Rh. In urchiger, ungeschminkter Sprache legt dort Landesstatthalter Manser, Gonten, der vielverdiente Führer der Alpsteinbauern, alljährlich seine Eindrücke und Gedanken nieder. Erfreuliches und Lobenswertes wird objektiv dargestellt, ein lähmender Pessimismus verpönt, Nachteiliges und Ungereimtes gebührend kritisiert. Nie fehlt auch ein zeitgemäßes, programmatisches Schlussswort, das oft über die rein materiellen Tagesfragen hinaus geht und zeigt, daß dieser Vereinsleiter seine Truppe nicht bloß vorwärts, sondern auch aufwärts führen will.

Besondere Erwähnung findet im diesjährigen Berichte der im Februar 1929 durchgeführte dezentralisierte alpwirtschaftliche Winterkurs. Unter den 17 gehaltenen Vorträgen waren auch 2, welche über den Gelbverkehr im Bauernbetriebe, unter Berücksichtigung der Raiffeisenkassen, orientierten, mit dem Erfolg, daß kurz nachher in Gonten die erste innerrhodische Darlehenskasse gegründet wurde.

Nach Erwähnung der günstigen Witterungsverhältnisse und bisherigen guten Ernten gelangt Präsident Manser zu folgendem kräf. Schlussswort, das den Kenner der Bauernseele offenbart, auf die dauernd einzig haltbare Richtlinie in der Führung der Bauernschaft hinweist und also lautet:

„Die im letzten Jahresbericht erwähnten ruinösen Zeitverhältnisse in unserer Berufsbranche haben sich im abgelaufenen Jahre glücklicherweise wieder etwas gebessert. Ein fruchtbare Jahr und zugleich günstigere Marktverhältnisse haben wesentlich dazu beigetragen. Das erste, die Fruchtbarkeit des abgelaufenen Jahres, ist das alleinige Werk der gütigen Fügung des Lenkers der Schicksale von Oben, das zweite Moment, die Besserung der Marktverhältnisse, ist zu einem größeren Teile auch der Mitwirkung der Behörden in ihrer Wirtschaftspolitik und den angestrengten Bemühungen der beruflichen Organisationen zu verdanken. Neben diesen ausgedehnten und sehr verdankenswerten Bemühungen der Behörden und beruflichen Institutionen in wirtschaftspolitischer und berufstechnischer Hinsicht, die leider von manchen Berufsgenossen noch recht wenig anerkannt und gewürdigt werden, vermissen wir aber gleichwohl noch ein weiteres wichtiges — das sittlich-ethische Moment. — Wohl sind die wirtschafts-, zoll- und finanzpolitischen Maßnahmen der Behörden, die Förderung der Berufsbildung, der Technik, der Markt- und Produktionsverhältnisse lebenswichtige Faktoren. Sie bilden den Leib — aber nicht die Seele — unseres Standes. Dazu gehört in erster Linie auch die Pflege der geistigen und sittlichen Lebensgüter. Ohne diese ist

die dauerhafte Existenz auch des Bauernstandes undenkbar. Die einseitige Pflege der materiellen Förderungsmaßnahmen können wohl eine Zeitlang Prosperität und Gediegenheit vortäuschen, aber ohne eine damit Hand in Hand gehende Pflege und Förderung der geistigen und sittlichen Güter treibt man der Verödung zu, wie dies die heutigen Zeitverhältnisse mancher Stände auf recht draufische Weise beweisen. Wohl sind in unserm Kreise vereinzelte Stimmen auch in dieser Hinsicht schon tätig gewesen. Wir nennen unter anderm speziell das wertvolle Werk unseres verdienten Bauernsekretärs Dr. Laur: „Der Bauernstand im Lichte einer höhern Lebensauffassung“. In neuerer Zeit die Bauerntagungen im Schloß Hüningen, Bern; die auf Veranlassung der Regierung des Kantons Freiburg erfolgten Bauerntagungen in Grangeneuve, in Venken (St. Gallen) usw. Es waren dies Tagungen, die nicht bloß der Pflege der materiellen, sondern auch der geistigen und sittlichen Güter des Bauernstandes: dem Glauben an Gott und seine Gesetze, der Familie, der Erziehung, der Würde und Pflichten der Frau, der Treue zur Scholle und zum Vaterlande gewidmet waren. Aber wenn wir das ausgedehnte Repertoire der Tätigkeitsprogramme auch unserer beruflichen Institutionen und der Berufspresse durchgehen, so müssen wir gestehen, daß im Gros derselben die berufstechnischen Förderungsmaßnahmen fast deren einzigen Inhalt ausmachen und da eine große Lücke klafft. Man wird uns in guten Treuen vielleicht einwenden, daß jede Institution bei ihrem Spezialleisten bleiben und den andern nicht in das Handwerk pflügen soll, und das bei unsren Verhältnissen ohnehin delikate Gebiet der geistigen und sittlichen Angelegenheiten sei Sache der Pfarrer, die sich dann hiebei obendrein auch noch der Reserve bekleißen sollen. Diese Auffassung ist falsch. Heute mehr denn je. Die einseitige Kultivierung der materiellen Interessen genügt nicht, dazu gehört auch die Pflege der geistigen und sittlichen Werte. Diese gehören zusammen wie die Butter zum Brot. Und zur Erhaltung der hohen geistigen Werte des Volkes und der Zurückdämmung der einseitig materialistischen Stromwelle genügt die Kanzel nicht, wenn daneben von allen Seiten das Gegenteil propagiert wird. Es bedarf dazu auch der Mitwirkung des Laienelements, in vorderster Linie der Behörden und der Standesorganisationen. Bei gegenseitigem Hand in Hand schaffen könnten hohe materielle und ideelle Werte erhalten und gefördert werden. — Das Eine tun und das andere nicht lassen!

Man spricht und schreibt heute soviel von dem Werte der Sonnenstrahlen und der Vitamine. Die geistigen und sittlichen Güter eines Standes sind auch Lebensstoffe, — fundamentale Lebensstoffe, in denen große Existenzwerte investiert sind und deren Förderung und Pflege zum mindesten ebenso sehr als diejenigen der Technik ein sehr verdienstvolles Arbeitsgebiet auch unserer beruflichen Institutionen darstellt.“

Die hauswirtschaftliche Schulung der Bauernfrauen.

Immer deutlicher erkennt man die Notwendigkeit, auch der heranwachsenden Frauenvelt in den Bauernfamilien die Liebe zur Heimat und Scholle und ein tieferes Verständnis für die großen Aufgaben der Landwirtschaft einzuflößen und mitzuteilen.

Für den Wohlstand und die Wohlfahrt des Landvolles sieht man heute nicht nur die Beschaffenheit des Bodens, des Klimas, die Herstellung neuer Maschinen, die Veredlung des landwirtschaftlichen Produktionsprozesses u. a. als maßgebend an, sondern in allen Agrarländern wird bereits als wichtigster Faktor einer höhern Entwicklung die Fürsorge für den Menschen bezeichnet. Das Zentrum dieser Entwicklung ist die bäuerliche Familie, deren Haupt der Mann ist, und dem, ganz im Sinne des Christentums, die Frau zur Seite steht, als Führerin des Haushaltes, als Mitarbeiterin im landwirtschaftlichen Arbeitsbetrieb und als Erzieherin der Kinder.

Wie sie diese Fülle von Pflichten erledigt, hängt nicht nur von ihrer persönlichen Eignung und Neigung, sondern vor allem auch von der Erziehung und Ausbildung ab, die sie selbst in ihrer Jugend genossen. In Erkenntnis dieser Tatsache wendet sich diesem

Erziehungsproblem, das man nicht etwa als eine bloße Frauenberufsfrage werten darf, erhöhte Ausmerksamkeit zu, und selbst bei internationalen Kongressen wird es lebhaft von hervorragenden Fachleuten des Schulwesens und der Landwirtschaft erörtert.

Ein Fachmann auf dem internationalen landwirtschaftlichen Kongress zu Bukarest von 1929 sieht als Voraussetzung jeder geistlichen Erziehungsarbeit auf dem Lande ein Zusammenwirken religiöser, sozialer und landwirtschaftlicher Maßnahmen an, die bereits im bäuerlichen Elternhause einen Einfluß zu erwecken vermögen, der die Kinder in der Liebe zur Scholle bestärkt. Das ist die Grundlage, worauf Schule und Unterricht aufzubauen können, nicht so sehr theoretisch, sondern vorwiegend praktisch, um bei Knaben und Mädchen den Sinn für Landwirtschaft und für Familienleben auszubilden. In weiterer Folgerichtigkeit muß die Beratung von dem Grunthalz ausgehen, daß mit 99 Prozent Sicherheit die Fähigkeit für Bauernarbeit bei Kindern, deren Vorfahren diese seit Jahrhunderten geübt haben, als eine Art Erbgut, also von Haus aus vorhanden ist. Diese Kinder vom Lande abwandern lassen, vielleicht sogar wegziehen, heißt in vielen Fällen, sie auch beruflich entwurzeln.

Um sie der Scholle zu erhalten, muß der Unterricht auch der Mädchen nicht nur stark hauswirtschaftlich, sondern auch landwirtschaftlich, mit besonderer Berücksichtigung der Eigenart der Gegend, und ausgesprochen dem Familienleben zugeneigt sein. Für Menschen, die in bäuerlicher Umgebung aufgewachsen, mit der bäuerlichen Denkweise verwachsen sind, soll sich das Streben nach Vorwärtsentwicklung im Sinne eines organischen, bodenständigen Weiterlernens auswirken. Daher muß auch die ländliche Mädchenbildung als Rahmen einen ländlichen Siedlungstyp finden, der nichts mit der Kaserne, noch mit dem Kloster gemein hat, nicht von städtischer Art, sondern ländlich, zweckmäßig und bei aller Einschärfung stil- und geschmackvoll ist.

Im folgenden sei ein Bild gegeben, wie eine höhere haus- und landwirtschaftliche Schule, die sich in der Praxis gut bewährt hat, etwa aussieht. In Häusern von rein ländlicher Einrichtung, die sich von einem normalen Bauernhaus nur durch die Verbesserungen unterscheidet, die hier erreichbar sein können, werden nicht mehr als 25 Mädchen untergebracht, bei verschiedener Lebensstellung wird die Durchschnittslinie genommen; städtischer Luxus ist, als erster Schritt auf der Bahn zur Landflucht, streng zu vermeiden. Jede Schülerin hat ihr eigenes Zimmer, als Wohn- und Arbeitsraum, der nur das Notwendigste, aber das in ländlich stilvoller Ausführung enthält. Bibliothek, Geselligkeitsraum u. a. gibt es nicht; alle drei Monate wird das Zimmer mit einem etwas anders gearteten ausgetauscht. Was das Haus selbst nicht bietet, wird bei Ausflügen zu Musterwirtschaften und verschiedenartigen ländlichen Betrieben und dergl. in lebendiger Anschauung gelehrt, als Ergänzung eines Unterrichtes, der in chronologischer Reihenfolge von den einfachen Handverrichtungen bis zur Anwendung von Apparaten planmäßig fortschreitet.

Bei dieser Ausbildungsmethode gibt es nichts Gefälschtes, keine Tendenz, Negatives geltend zu machen; es wird weit weniger gesagt, wie man es nicht machen soll, bei einer Arbeitsteilung, die in einem Räderwerk von Arbeitsleistungen jeden Gegenstand und jeden Menschen auf den richtigen Platz stellt und mit der Arbeit zugleich der einzelnen Schülerin auch ein Maß von eigener Verantwortung überträgt. Lehrplan und Organisation der Tätigkeit müssen als Leitlinien das Prinzip der Sparsamkeit, die größte Produktivität des Betriebs haben und bei aller Ordnung und Unterordnung der einzelnen Arbeitskraft, den Raum für die Initiative der Schülerinnen frei lassen, so daß diese selbst Verbesserungen erkennen, Erleichterungen bei der Arbeit selbst erproben und in enger Fühlungnahme mit ihren Gefährtinnen wie mit dem Lehrpersonal, durch ihre eigenen Vertreterinnen an der Höherentwicklung des Betriebes mitwirken, etwa wie in einem wohlgeordneten Elternhaus die größerer Kinder, gleichsam als Interessenten, auch ein Wort mitreden dürfen. Kein Pessimismus, keine unfruchtbare Kritik, sondern Festhalten an Traditionen und dennoch ein Streben nach Verbesserung, aufbauender Optimismus muß in die ländliche Jugend gelegt werden.

Wie im bäuerlichen Leben, so muß auch im ländlichen Unterricht die Arbeit der Frau für Haus und Garten, die ein Viertel ihrer Gesamtleistung ausmacht, den vierten Teil des gesamten Unterrichtes betragen. Die Mädchen müssen die Führung von Haus und Küche, die Zusammenstellung und Bereitung der Mahlzeiten, die Instandhaltung ihrer Wäsche, Kleider und Wohnung, den Einkauf der Lebensmittel, deren Aufbewahrung lernen. Nichts entfernt sie vom wirklichen Leben einer Bäuerin. Wochentags tragen sie ein gutes Arbeitskleid und sonn- und festäglicherweise mit Stolz die Tracht ihrer Gegend.

Die Urlaube fallen zumeist in die Winterzeit, wo die Schülerinnen das Erlernte zu Nutz und Frommen ihrer häuslichen Umgebung verwerten können, auch die Pflege der häuslichen Tugend, Gastfreundschaft, dabeheim anregen.

Für die hohe Mission der Frau, Erzieherin der Kinder zu sein, wird nach den Mitteilungen von M. de Buyst auf die Entwicklung eines gesunden Urteiles, auf Frohsinn, Initiative, Mut und Würde, bei der Erziehung in den Haushaltungsschulen Wert gelegt; als praktische Mittigk geben sie den Mädchen Kenntnisse in Säuglingspflege, in familiärer Pädagogik, als Stütze für den Lebensweg eine gründliche religiöse Schulung.

Auch die Bewertung der Freizeit soll nicht, wie es vielfach bei der industriellen Arbeiterschaft nach Einführung des Achtfundentages geschah, die Wege aus dem Hause weisen, sondern die Erholung in und mit der Familie, gesellige Abende, Teilnahme an religiösen und sozialen Werken zum Ziele haben.

Die hauswirtschaftliche Schulung der Frau wird richtunggebend sein für die künftige Generation von Bäuerinnen, aber auch für die erzieherisch und sozial-fürsorgerisch tätigen Frauen auf dem Lande. Diese Erziehung muß alle Tugenden wecken und stärken, deren Pflegestätte die Familie ist, auf welche sich ja auch die stärksten ökonomischen Hoffnungen in einem Staate stützen. Dr. Sch.

Genossenschaftsgesetzgebung in England.

Im britischen Parlament wird gegenwärtig auch das englische Genossenschaftsgesetz neu geprüft. Der britische Genossenschaftsverband stellt durch Vermittlung seines Parlamentsausschusses einen Abänderungsantrag mit etwa 20 Bestimmungen. Es handelt sich auch dort, wie bei uns um einen Kampf gegen die missbräuchliche Verwendung der Bezeichnung „Genossenschaft“, indem auch dort spekulative Konzerne und rein kapitalistische Unternehmungen zweifelhaften Charakters sich mit diesem Namen decken. Um die zahlreichen Pseudogenossenschaften fünfzig von der Genossenschaftsform auszuschließen und damit das Ansehen der echten Genossenschaften zu heben und sie zu stärken, wird u. a. verlangt, daß jedes Mitglied nur eine Stimme haben und daß das Genossenschaftskapital höchstens zu 6 % verzinst werden dürfe. Man will sich aber nicht nur mit Bestimmungen begnügen, sondern sieht bereits im Entwurf namhafte Geldstrafen für Übertretung der Vorschriften vor.

Solothurnischer Unterverband der Raiffeisenkassen.

Eingeladen durch das abtretende Komitee mit Zugang von neuen Kräften, fand am 7. April 1930 in Olten nach 4jährigem Unterbruch eine Delegiertenversammlung der solothurnischen Raiffeisenkassen statt. Von 49 Sektionen waren 34 durch 63 Delegierte vertreten. Herr Ammann Pfleger, Oensingen, eröffnete die Verhandlungen mit dem treffenden Hinweis darauf, daß die Raiffeisenbewegung im Kanton durch den Interessenzusammenschluß im Unterverband gestärkt und ausgebaut werden könne. Mit Freude begrüßt er als Gast Herr Verbandspräsident Liner und sprach die Hoffnung aus, daß sich die Beziehungen zwischen Solothurner Kassen und Zentralverband dauernd festigen mögen.

Das vom früheren Alttuar Deter verfaßte Protokoll der letzten Delegiertenversammlung von 1926 wurde von Kassier Jäggi, Mümliswil, verlesen und fand Genehmigung. Mangels Unterlagen mußte die Behandlung des Traktandums „Kassabericht“ auf

die nächste Versammlung verschoben werden. Zu den anschliessenden Wahlen in den Vorstand des Unterbandes referierte Dr. Rauber, Wolfwil. Der bisherige Vorsitzende, Ammann Deggerle, Neuendorf, sah sich genötigt, infolge Alters und gestörter Gesundheit seine Demission einzureichen. In Anerkennung seiner Verdienste um die im Jahre 1907 erfolgte Gründung des Unterbandes und die seitherige Leitung der Geschäfte wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt. Als neuer Präsident konnte Herr Landwirtschaftslehrer Alban Müller, Olten-Wil, gewonnen werden; für die Mitarbeit im Vorstande stellten sich weiter zur Versorgung die Herren Pfarrer Dr. Braun, Laupersdorf, Pfarrer Allemann, Kappel, Ammann Pfluger, Oensingen, Ammann Sinniger, Erlinsbach, Kassier Jäggi, Mümliswil, Kassier Ultermatt, Kleinluzel. An den Komitee-Sitzungen werden auch Dr. Rauber, als Vertreter im Kantonsrat, u. Ammann Nussbaumer, Hoffstetten, als Vertreter im Zentralvorstand teilnehmen. Alle diese Vorschläge fanden bereitwillige Zustimmung der Versammlung und durch eine helle Wahl wurde den neuen Führern das Zutrauen ausgesprochen.

Herr Ammann Deggerli dankte in launigen Worten für die erwiesene Ehrung; hielt Rückschau auf die vergangenen Jahre mühsamer Arbeit, dankte seinen bisherigen Kollegen im Vorstande und ermunterte die Raiffeisenmänner zu unentwegter Weiterarbeit.

Die Frage der Jahresbeiträge rief einer längern Diskussion, die deutlich erkennen ließ, daß die bisherigen Verhältnisse, speziell die Einzugsweise, nicht befriedigten. Auf Antrag des neuen Kassiers, Ammann Sinniger, wurde der Jahresbeitrag auf Fr. 2.— pro 100,000 Fr. Bilanzsumme festgesetzt und die Verrechnung durch die Zentralkasse vorgesehen. Alte, ausstehende Beiträge sollen nicht mehr eingefordert werden.

Nachdem diese geschäftlichen Traktanden in kurzer Zeit abgewidelt waren, hielt der neue Präsident, Herr Kantonsrat Alban Müller, ein Referat über: „Geist und Wesen der Raiffeisenkassen“, das in seiner klassischen Kürze und Würze zu einer Programmrede wurde. Um erfolgreich und segensreich zu sein, muß die ganze Arbeit unserer Darlehensklassen getragen und durchdrungen sein vom richtigen Raiffeisengeiste, vom Geiste christlicher Nächstenliebe. Raiffeisenarbeit zur Schaffung und Erhaltung eines starken, zufriedenen Bauern- und Mittelstandes ist außerordentlich zeitgemäß und notwendig. Die Raiffeisengenossenschaft, als Personenvereinigung, ist in ihrem ganzen Wesen, mit der solidarischen Haftbarkeit, der unentgeltlichen Verwaltung und dem unteilbaren Reservefonds die denkbar beste Selbsthilfe-Institution des Bauern- und Mittelstandes. Die Raiffeisenkassen haben sich bewährt, sie haben große Dienste geleistet. Durch Solidarität und Zusammenarbeit unseres Volkes können die wirtschaftlichen und ganz besonders auch die moralischen Vorteile unserer Kassen noch ganz bedeutend vergrößert werden; es kann dabei nicht genug betont werden, daß alles davon abhängt, daß sowohl die neuen wie insbesondere die alten Kassen den wahren Raiffeisengeist immer mehr vertiefen und die Wesensgrundsätze der Statuten unerschütterlich treu halten. — Der lebhafte Beifall zeigte, daß sich Herr Müller damit in sein neues Amt sehr gut eingeführt hat.

Herr Verbandspräsident Liner überbrachte in gewählten Worten die Grüße des Zentralverbandes und führte im weitern aus, daß gerade die Solothurner zu Beginn dieses Jahrhunderts vorbildlich waren in der bereitwilligen Aufnahme des Raiffeisengedankens. Die Solothurner waren es wiederum, die sofort und mehrheitlich bei der Gründung des schweiz. Verbandes mithalfen, auch ihr Unterband ist als erster ins Leben gerufen worden. Guter Raiffeisengeist ist zur Tradition geworden. Selbsthilfe und Nächstenliebe sind uns nicht bloß leere Worte; die Raiffeisenkassen sind ein Mittel, um Gegensätze zu überbrücken, um das ganze Volk zu einträchtiger Zusammenarbeit und damit zum Fortschritt und Wohlstand zu führen.

Die freie Aussprache der Delegierten wurde erfreulich ausgiebig benutzt. Präsident Müller hofft den schweizerischen Verbandstag wieder einmal auf solothurnischem Boden abgehalten zu sehen. Kassier Meier in Büren wirft die Frage der Anlage von

Mündelgeldern bei Raiffeisenkassen auf. Kein kantonales Gesetz verbietet solche Anlagen. Es bleibt Sache der einzelnen Kassen, in ihrem Kreise dahin zu wirken, daß die öffentlichen Gelder bei der örtlichen Kasse angelegt werden, was bereits teilweise der Fall ist. Herr Ammann Nussbaumer, Hoffstetten, machte mit Recht darauf aufmerksam, daß die Frage der Gemeinde- und Mündelgelder immer leichter zu lösen sein wird — je mehr unsere Kassen an Ansehen, Zutrauen und Bedeutung gewinnen. Sorgen wir also durch grundsätzliche Arbeit für eine solide Weiterentwicklung! — Präsident Fürst, Olten, unterstützte Verbandspräsident Liner in seinem Votum gegen industrielle Kredite und ersuchte die Kassen, sich in allen schwierigen Fällen vom Verband beraten zu lassen. — Nachdem der Vertreter des Verbandsbureaus, Revisor Bücheler, speziell über die derzeitigen Zinsfußverhältnisse orientiert hatte und die Kassen diesbezüglich auf die Wegleitungen im Raiffeisenboten hinwies, richtete Dr. Pfr. Bräuer ein außerordentlich sympathisches Schlusswort an die Versammelten. Er betonte darin die Notwendigkeit der Aufklärung über Raiffeisengeist und Raiffeisenarbeit, speziell bei der heranwachsenden Jugend. Damit auch das Volk und die eigenen Mitglieder die Raiffeisenideen immer besser erfassen und von ihnen erwärmt werden, sollten die Generalversammlungen möglichst anregend und „zügig“ gestaltet werden; von Zeit zu Zeit ist ein kurzes, praktisches Referat sehr angezeigt. Die regelmässigen Unterbands-Versammlungen können gerade nach dieser Richtung den Delegierten neue Gedanken und Anregungen vermitteln, damit ihnen die Tätigkeit zu Hause erleichtert wird, damit sie mit neuer Liebe und Begeisterung praktische Raiffeisenarbeit leisten können, um unser Land und Volk zur Eintracht und sittlicher Stärke zu führen. — ch —

Jahresabschlüsse schweiz. Wirtschaftsverbände.

Verband schweizerischer Konsumvereine (V. S. K.). Dieser Verband umfasst heute 518 Genossenschaften. Der Umsatz im Jahre 1929 betrug 157,580,623 Fr. und übersteigt damit den Umsatz des vorhergehenden Jahres um mehr als 8 Millionen Franken. Die Verwaltungskommission bezeichnet das Jahresergebnis als „befriedigend“. Das Anteilsdeinkapital wird zu 5 Prozent verzinst. Die Maschinen, Mobilien, Automobile und Häuser wurden vollständig abgeschrieben. Die Liegenschaften, an denen Fr. 246,909 abgeschrieben wurden, stehen noch mit 43,1 Prozent des Erstellungswertes in der Bilanz. Der Reserve für Propaganda und Produktionszwecke werden Fr. 200,000 und dem Reservefonds Fr. 500,000 zugewiesen, so daß dieser nun 6 Millionen beträgt. Der Überschuss von Fr. 165,570 wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Verband östschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften (V. O. L. G.). Winterthur. Der Umsatz der Zentralschweiz dieses Verbandes, dem auf Ende 1929 257 Genossenschaften in der Zentral- und Ostschweiz angehörten, hat sich im Berichtsjahr wiederum gehoben, und zwar von Fr. 32,817,097 auf Fr. 33,382,614. Wertmässig betrachtet ist die Verkehrsteigerung nicht erheblich, die umgesetzte Menge ins Auge gefaßt, jedoch bedeutend. Guttermittel sind: 1928 2703 und 1929 2840 Wagen zu 10 Tonnen vermittelt worden. Dünger 1928 1912 und 1929 2290 Wagen, und der Abfall in Landesprodukten stieg in der gleichen Zeit von 1232 auf 1682 Wagen. Die Preissenkung war bei den Hauptartikeln, wie dem Berichte entnommen werden kann, zum Teil sehr stark. An landwirtschaftlichen Hilfsstoffen (Guttermittel, Kunstdünger und Sämereien) sind vermittelt worden für 10½ Mill. Fr., wie im Vorjahr, und an Erzeugnissen der einheimischen Landwirtschaft rund 4 Millionen Fr.

Der reine Überschuss der Jahresrechnung von Fr. 116,051, der verblieb nach Vornahme der ordentlichen Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien und nach Verzinsung aller im Betriebe arbeitenden Kapitalien, wird größtenteils verwendet zu außerordentlichen Abschreibungen. Der Rest wird als Saldo vorgetragen. Das Betriebsergebnis wurde sehr stark beeinflußt durch den großen Aufall, den die Guttermittel brachten, für die während des ganzen Jahres ungewöhnlich ungünstige Marktverhältnisse bestanden.

Die Bilanz weist ein Betriebsvermögen aus von Fr. 5,628,447.

Aus den statistischen Zahlen, die jedem Bericht beigegeben werden, geht hervor, daß auch die dem V. O. L. G. angehörenden Genossenschaften sich kräftig entwickeln und daß ihr Aufbau und ihre Betriebsverhältnisse gelund sind. 1928 hatten die Verbandsgenossenschaften einen Umsatz von Fr. 39,922,619 bei einem bilanzmässigen Warenbestand von Fr. 5,264,897. An Rückvergütungen wurden Fr. 994,668 ausgerichtet. Der erzielte Nettoertrag belief sich auf Fr. 1,758,018. Die offenen Reserven erreichen einen Betrag von Fr. 2,604,277.

Verband landw. Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone. Dieser 40 Jahre alte Verband umfaßt 255 Genossenschaften mit 27,200 Mitgliedern. Er beschäftigt sich mit der Beschaffung landwirtschaftlicher Hilfsstoffe und der Verwertung von Inlandgetreide, Kartoffeln und Honig. Der Jahresumsatz pro 1928/29 betrug 7951 Wagen im Werte von Fr. 15,692,000. Dazu wurden an Inlandgetreide 1983 Wagen im Werte von Fr. 7,529,600 abgeliefert. Die Bilanz weist unter den Aktiven an hauptsächlichsten Posten auf: 780,000 Fr. Immobilien, 945,843 Fr. Warenvorräte, 1,2 Mill. Debitoren, und

an wesentlichsten Passiven: 1,154,000 Fr. Reserven, 564,841 Fr. Anteilschein-Kapital, 520,000 Fr. Kreditoren, 437,000 Fr. Bankschulden. Der Jahresertrag belief sich auf Fr. 200,597.30, wovon 80,000 Fr. an Rückvergütungen an die Sektionen ausgerichtet, Fr. 24,689 zur Verzinsung des Anteilschein-Kapitals verwendet und der Rest zu Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien und zur Speisung der Reserven verwendet wird. Der Reinertrag war vornehmlich durch die sprunghaft rückläufige Bewegung der Preise am Guttermittelmarkt nachteilig beeinflusst.

Der Bericht spricht sich über den Stand der Genossenschaften im allgemeinen günstig aus, betont aber, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse einzelne Sektionen in eine schwierige Lage versetzt haben, und fährt dann fort:

„Die mancherorts viel zu weitgehende Kreditierung seitens lässiger Geschäftsführer führte in einzelnen Genossenschaften wegen Zahlungsunfähigkeit der Warenbezüger zu Verlusten, so daß an die Solidarhaft der Mitglieder appelliert werden mußte. Solche Erscheinungen sind zur Hauptsache auf nachlässige Geschäftsführung und Vernachlässigung der Pflichten der Vorstandsmitglieder zurückzuführen. Wo ein gewissenhafter Geschäftsführer amtei und wo der Vorstand seine Pflicht tut, sind Misserfolge nicht zu verzeihen.“

An der Delegiertenversammlung vom 30. November in Bern schilderte der Vizepräsident, Nationalrat Minger, den aus kleinen Anfängen herausgewachsenen, heutigen starken Verband als ein wirtschaftliches Volkwerk, als ein Produsst landwirtschaftlicher Solidarität, errungen in einer langjährigen intensiven Arbeit.

Jubiläumsversammlungen.

Alt St. Johann (St. Gallen). Als um die Jahrhundertwende vom thurgauischen Bielsee her der Ruf nach Raiffeisenkassen, als einem Mittel zur Linderung der bäuerlichen Notlage in st. gallischen Landen erscholl, waren die Oberhöfgenburger Bergbauern von den ersten, welche nach diesem wichtigen Selbsthilfemittel griffen. In der 1400 Einwohner starken Berggemeinde Alt St. Johann war es, wo man auf Initiative des damaligen Pfarrherrn Gall und nach Anhörung eines Referates des bestbekannten Sozialpolitikers Prof. Jung am 13. November 1904 zur ersten togenburgischen Raiffeisengründung schritt, die mit dem 1. Januar 1905 den Betrieb eröffnete.

Um in Verbindung mit der diesjährigen Rechnungsablage über die 25-jährige Tätigkeit des einst zögernd ins Leben gerufenen Unternehmens orientiert zu werden und sich der unerwarteten Erfolge zu freuen, waren am letzten Märgenonntag 1930 die Mitglieder, gegen 150 Mann stark, im Röthlisaal versammelt, wo sie der gewandte Kassapräsident, Hr. C. Koller, herzlich begrüßte. War der erste Teil der Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte mit der Abföhrung eines flott abgefaßten Protokolls von Altuar Kaufmann und der Entgegennahme sehr gehabtsvoller Berichte von Vorstandspräsident Koller und Aufsichtsratspräs. Sutter gewidmet, so brachte der 2. Teil einen erschöpfenden Überblick über eine sehr segensreiche 25-jährige Raiffeisentätigkeit, die allen Mitarbeitern und der Gemeinde selbst zur Ehre gereicht. Die Jubiläumsberichte haben aber auch in selten eindrucksvoller Weise gezeigt, welch großes Sozialwerk eine grundsätzlich gesetzte, von ideal gesinnten Männern geleitete Raiffeisenkasse ist.

Präsident Koller, der eingangs den Wegfall einer breit angelegten Festfeier mit der traditionellen, sehr hausbäuerlichen Wirtschaft der Kasse begründete, die ihr besonderes Augenmerk auf vorteilhafte Schulzinsen richtet, gab ein anschauliches Bild der lokalen Kreditverhältnisse vor 1905 und zeigte, wie sehr die Raiffeisenkasse aus der Not der Zeit herausgewachsen ist. Vielsch nicht nur Not lindernd, sondern Zuversicht und Selbstvertrauen wiedererweckend, hat sie manchem kleinen Mann mit der zweitmägigen Kredithilfe ein gutes Stück Freiheit und Unabhängigkeit wiedergegeben. Von der Umsicht und soliden Geschäftsführung zeugt besonders die Tatsache, daß die Kasse noch keine Verluste erlitten und innert 25 Jahren nur Fr. 2800 Bürgschaftsverpflichtungen bezahlt werden mußten, wobei es auf einen Bürgen im Maximum 356 Fr., im Minimum 150 Fr. traf. Dankbare Worte fand der Berichterstatter in seinen oft mit Humor gewürzten Ausführungen für die Gründer, Initianten und Mitarbeiter in der Kassaleitung, besonders für den nun 25 Jahre im Amt stehenden Kassier E. Loosser, der unter dem Beifall der Versammlung mit einer brandgemalten Gedenktafel geehrt wurde. Die Anerkennung verdankend, ergänzte der Kassier den Präsidialbericht mit recht interessanten statistischen Zahlen, die er z. T. dem bereits erstellten neuen Überichtsheft entnehmen konnte. Mit 113 Mitgliedern, 41,898 Fr. Spareinlagen, 65,140 Fr. Bilanzsumme und 465 Fr. Reserven hat das erste, mit 189 Mitgliedern, 658,833 Fr. Spareinlagen, 1½ Millionen Fr. Bilanzsumme und 43,220 Fr. Reserven das 25. Geschäftsjahr abgeschlossen. Unter den 25 Jahre bestehenden, st. gallischen Darlehensstätten steht Alt St. Johann hinsichtlich der Spareinlagen an 2. Stelle. In 900 Darlehen wurden 1,7 Mill. Fr. ausbezahlt. Von Anfang an bewegte sich die Zinsspannung im bescheidenen Rahmen von ½ bis 1 %, und es zeichnen sich die Zinssätze vor allem durch große Stabilität und sehr vorteilhafte Schuldnerbedingungen aus. War der Höchstzins für Darlehen und Kredite vor dem Kriege 4 %, stieg er in den Kriegsjahren auf 5 %, um in der Nachkriegszeit bei 5½ % netto das Maximum zu erreichen. Erfreulich stabil war auch die Belebung des 5gliedrigen Vorstandes und des 3gliedrigen Aufsichtsrates, wo im ganzen nur 11, bezw. 10 Männer amtierten. Davon haben die in den letzten Jahren verstorbenen Präsident Schlumpf, z. Schweizerhof, 23, und Loosser, z. Hirzchen, 24 Jahre gesamt, während ein noch rüstiger 70er, Landwirt Jakob Egli, nächstes Jahr auf eine 25jährige Vorstandstätigkeit zurückblicken kann.

Anschließend überbrachte Verbandssekretär Heuberger die Grüße des Zentralverbandes und beglückwünschte die Kasse als Raiffeiseninstitut par-

excellence, mit dem der Verband seit 25 Jahren die angenehmsten Beziehungen unterhält, zu den prächtigen Erfolgen rastloser, aufopfernder und umsichtiger Tätigkeit. „Dienst am Mitglied“ ist es, der die Kasse-Arbeit in ganz besonderer Weise auszeichnet. Sehr bescheidene, nur durchschnittlich circa ½ % der Bilanzsumme ausmachende Verwaltungskosten und daher bei normaler Reservesondäufnung doch sehr vorteilhafte Schulzinsen zeichnen die Kasse aus. 300 Sitzungen des Vorstandes und 121 des Aufsichtsrates zeugen vom Fleiß und hervorragendem Gemeinsinn der völlig unentgeltlich antretenden Kassabehörden. 300 Sitzungen bedeuten für ein Mitglied ein Zeitopfer von circa 900 Stunden oder ein Vierteljahr unentgeltliche Arbeit für das Gemeinwohl. Die bisher erwachsenen materiellen Vorteile dieser Kasse dürfen unter Mitberücksichtigung der Reserven auf mindestens 125,000 Fr. geschätzt werden. Diese finanziellen Vorteile und der moralische Nutzen rechtfertigen es in hohem Maße, daß die Mitglieder in voller genossenschaftlicher Treue zur Kasse als ihrem schönen Gemeinschaftswerk stehen und an deren Weiterentwicklung lebhafte Anteil nehmen. Ein besonderes Wort der Anerkennung widmet der Referent dem verdienten Kassier, der Seele des ganzen Unternehmens, zu den Erfolgen seiner musterhaften Arbeit und gratuliert zu seinem silbernen Amtsjubiläum. In Verbindung mit der Würdigung der Leistungen der Ortskasse besprach der Referent sodann die Bedeutung der Raiffeisengenossenschaften als zweitmägige Selbsthilfseinstitute, als ideale Werke sozialen Verständnisses und als erhabene Werke städtischer Verbundsmann.

Nach den reichlichen rednerischen Darbietungen war der bereitstehende Z'Vesper nicht unwillkommen. Noch orientierte der Kassier über die von ihm warm befürwortete Altholzvorlage vom 6. April, und es schloß der Präsident die schlichte, aber deswegen nicht weniger eindrucksvolle Raiffeisentagung, die selbst überzeugte Anhänger des Raiffeisenwerkes von dessen prächtigem Ideengehalt aufs neue überzeugt hat.

Fislisbach (Aargau). Am Sonntag, den 16. März 1930, feierten die Mitglieder der Darlehenskasse Fislisbach, bei fast hundertprozentiger Beteiligung, unter der Leitung von Herrn Präsident Schibli ihr silbernes Raiffeisen-Jubiläum. Nach einem Eröffnungslied des Männerchores folgte das gut abgefaßte Protokoll von Hrn. Altuar Wettstein. Die Jahresrechnung war jedem Genossenshafter gebrüder eingehändigt worden. Der Mitgliederbestand ist seit der Gründung anno 1904 von 32 auf 113 gestiegen. In diesem ersten Bierelsjahrhundert hat die Kasse einen Gesamtumsatz von über 7 Millionen Franken erzielt. Die Bilanzsumme hat nunmehr 600,000 Fr. überbotten, davon entfallen mehr als eine halbe Million Franken auf das Sparporto, das gut verzinst wird. Für die gewährten Darlehen anderseits, die ebenfalls eine halbe Million Franken überschreiten, wird ein Maximalzins von 5 % gefordert. Die Verwaltungskosten betragen ½ % der Bilanzsumme, dafür aber konnte ein Reservesonds von Fr. 19,359.98 angehäuft werden und dieses Kapital bleibt in der Gemeinde. Schon diese Zahlen illustrieren trefflich die Vorteile der eigenen Ortskasse. Ein kurzer Jahresbericht von Vorstand und Aufsichtsrat wäre wünschenswert gewesen. Hr. Großrat Wettstein war, als Initiant und erster Präsident und nunmehr seit 22 Jahren als Kassier der Kasse, der berufene Mann, um der Versammlung einen interessanten Jubiläumsbericht zu unterbreiten. In lebendiger Sprache schilderte er die großen Anfangsschwierigkeiten und gedachte ehrend aller Mitbegründer und Mitarbeiter an diesem Werke.

Im Namen des Zentralverbandes schweizerischer Darlehenskassen überbrachte Revisor Bücheler der Fislisbektion herzlichste Grüße. Der Redner zeichnete in kurzen Zügen die soziale und wirtschaftliche Mission einer Raiffeisenkasse und konnte dabei die schönen Resultate 25jähriger Raiffeisenarbeit in Fislisbach trefflich auswerten, um den Mitgliedern klar zu zeigen, daß es in ihrem Interesse liegt, weiterhin solidarisch und treu zusammenzuhalten. Allen Männern, die bisher als Führer oder einfache Mitglieder durch ihre treue Kleinarbeit unendlich viel beigetragen haben, daß die Kasse heute groß stark und leistungsfähig ist, gebührte der herzlichste Dank anlässlich des Jubiläumsfestes. Es ist der aufrichtige Wunsch des Verbandes, daß sich die Darlehenskasse Fislisbach in ruhiger, solider Entwicklung auch weiterhin voller Prosperität erfreuen möge.

Ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, es möchte der „Raiffeisenbote“ allen Mitgliedern zugestellt werden, wurde vom Vorstande zur Prüfung entgegengenommen. Der starke, wohlgeschulte Männerchor verschönerte den Anlaß durch sein reichhaltiges Konzert-Programm und ein Fest-Ombiss gab der Tagung noch eine besondere Note. Diese Stunden kollegialen Zusammenseins aller Raiffeisenfreunde dürfte die Liebe und Begeisterung für die gemeinsame, große Sache entschieden neu gestärkt haben.

Therwil (Baselland). Am 30. Oktober 1929 waren 25 Jahre erfüllt, seitdem die Darlehenskasse Therwil mit 53 Mitgliedern ins Leben trat – angetrieben durch das gute Beispiel der Nachbargemeinde Ettingen. Seither ist der echte Raiffeisengeist in Therwil stets sorgfältig gehütet und gepflegt worden. Hervorragend uneigennützige Männer sind der Kasse zur Seite gestanden und haben das Unternehmen auf solider Bahn von Erfolg zu Erfolg geführt.

Nachdem die ordentliche Generalversammlung mit Rechnungsablage schon im Februar stattgefunden hatte, war die Feier am 23. März 1930 ganz auf das Jubiläum eingestellt. Der große „Röhlis“-Saal war prächtig dekoriert, von der Stirnwand grüßten die bekannten Bilder von Vater Raiffeisen und Dekan Traber. In überaus großer Zahl hatten sich die Genossenshafter und mit ihnen die Vertreter aller Nachbarkassen eingesunden, ehrwürdige Raiffeisengreise und junge Männer, eine Festgemeinde von imposanter Wucht, sodß alle Herzen höher schlugen.

Ein Willkommenlied des Männerchores bildete die Einleitung, daraufhin begrüßte der Präsident, Herr Emil Guhwiller alle Anwesenden in herzlichster Weise. In freier, wohlvorbereiter Rede entwarf er ein Bild über die

Tätigkeit der Raiffeisenkasse während eines Vierteljahrhunderts. Durch die intensive Förderung der Sparkasse sowie ganz besonders durch die gemeinnützige Kredithilfe ist eine große, zeitgemäße Sozialaufgabe erfüllt worden, die jeden Kenner der Verhältnisse mit aufrichtiger Freude erfüllen darf. Die örtliche Kasse ist zu einer starken, leistungsfähigen Institution herangewachsen, nicht nur die Zahlen sind gewachsen, die grundlegenden Ideen haben sich im Volke verankert. Das Werk ist damit zu einer starken Stütze des Mittelstandes geworden.

An Hand einer ausschlußreichen, graphischen Tabelle erläuterte Herr Kassier Adolf Guhwiller die bisherige Entwicklung der Kasse, die in langsam, aber stets wachsenden Bilanz- und Umsatzzahlen nach außen am besten in die Erscheinung tritt. Mit dem 25. Geschäftsjahr ist gerade die erste Million Fr. Einlagekapital überschritten worden. Der Jahresumsatz beläuft sich auf 1,6 Millionen Franken. Die Spareinlagen erreichen beinahe eine halbe Million Franken. Bei geringer Zinsspannung konnte dank der mäßigen Verwaltungskosten bis heute ein Reservekapital von Fr. 33,177.90 erarbeitet werden.

Als weiterer Berichterstatter referierte der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Adolf Brunner in gewählter Form über den Abschnitt: Personelles. Herr Kassier Guhwiller amtet bereits 15 Jahre, der Aufsichtspräsident ist 14 Jahre an diesem Posten und der Vorstandspräsident hat sein 13. Jahr ehrenamtlicher Tätigkeit erfüllt. Insgesamt waren in 25 Jahren nur 10 Vorstandsmitglieder und 17 Aufsichtsräte zu verzeichnen. Wechsel erfolgten stets nur bei Wegzug oder Todesfall. Diese Tatsachen sind ein außerordentlich ehrenvolles Zeugnis für das gute Verhältnis unter den Führern der Kasse und ihre uneigennützige Gesinnung. Der Redner zollte Worte herzlichsten Dankes an alle bisherigen Mitarbeiter und verslocht in seine Ausführungen einige persönliche Reminiscenzen, die dankbar entgegengenommen wurden. Es darf vor allem festgehalten werden, daß der erste Präsident, Herr Martin Brodbeck, am Tage der Gründung in humorvoller Weise den ersten Franken einlegte. Dieses kleine Samenkorn ist im Verlaufe von 25 Jahren zu einem mächtigen Baume herangewachsen.

Diese dreiteilige Berichterstattung war sehr glücklich gewählt und die Festsgemeinde fügte nicht mit rauhendem Beifall. Eine kurze Jubiläumsansprache hielt daraufhin der Vertreter des Zentralverbandes, Revisor Bücheler aus St. Gallen. Aus der Fülle des bereits in den drei Berichten Gebotenen konnte derselbe einige markante Tatsachen herausgreifen, um daraus ein Bild zu zeichnen über die Bedeutung 25jähriger Raiffeisenarbeit für das soziale und wirtschaftliche Leben der eigenen Gemeinde. Ebenso sehr aber betonte der Redner auch mit Nachdruck, daß eine Raiffeisenkasse durch die unentwegte Festhaltung an den bewährten Grundsätzen zur Trägerin und Stütze der gesamtschweizerischen Bewegung werde. Wenn neue Raiffeisenkassen gegründet werden sollen, dann müssen die bestehenden ein anspornendes Vorbild sein. Mit den herzlichsten Festgrüßen im Namen der schweizerischen Schwesterkassen, mit Worten der Anerkennung für die bisherige Solidarität und Pflege echten Raiffeisengeistes, verband der Verbandsvertreter die aufrichtigen Glückwünsche für eine weitere, gesegnete Wirksamkeit der Darlehenskasse Therwil.

Als Vertreter des Unterverbandes basellandschaftl. Darlehenskassen überbrachte Herr Major Adam, Allschwil, freudnachbarliche Grüße in Worten, die von Herzen kamen und zu Herzen gingen. Die Darlehenskasse Ettingen nahm besondere Veranlassung, ihrer Schwesterkasse durch Herrn Möschlin ein herzliches Glück-Auf! fürs zweite Vierteljahrhundert zu entbieten, und schließlich feierte Herr Bloch aus Aesch in einem launigen Toast die Raiffeisentreue.

Einige sehr gebiegene und wirkungsvoll vorgetragene Worte des großen Männerchores rahmten die Feier würdig ein; ein währschafliches Zvieri, das dem Gastwirt alle Ehre mache, beschloß die Tagung. Alles in allem — es war ein wahres Raiffeisenfest, das uns wirkliche Freude mache und einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Gerade die schlichte, einfache Durchführung hat den Kerngedanken unserer Ideale treffend hervorgehoben. —

Wildhaus (St. Gallen). (Eingef.) Sonntag, den 16. März, hat die im Jahre 1905 gegründete Darlehenskasse Wildhaus ihr 25jähriges Bestehen gefeiert und in erhebender Weise der Daseinsnotwendigkeit gezeigt, wie der Einwohnerhaushalt unseres Dorfes die gemeinnützige Dorfsbank im Laufe eines Vierteljahrhunderts lieb und teuer geworden ist. Auf diesen Anlaß hin ist vom Altuar des Vorstandes, Hrn. Lehrer Böhler Schönenboden, ein Jubiläumsbericht ausgearbeitet worden, der einen kurzen geschichtlichen Rückblick bietet auf die ersten Anfänge der Raiffeisenbewegung in der Schweiz im allgemeinen und der Gründung unserer Darlehenskasse im besondern. In einfältlicher Weise spricht er sich aus, über die erfreuliche Entwicklung unserer heutigen blühenden Dorfsbank. Bereits im Jahre 1902 hatte Vfr. Gorster einen ersten Anlauf genommen und durch den schweizerischen Raiffeisenpionier Pfr. Traber ein Referat halten lassen. War auch kein unmittelbares positives Resultat zu verzeichnen, so ruhte der Gedanke doch nicht. Zwei Jahre später war es der heutige Regierungsrat A. Baumgärtner, der in einem Vortrage in seiner Heimatgemeinde warm für eine Kassagründung eintritt, bis schließlich im Sommer 1905 zur Gründung geschritten und am 1. November gleichen Jahres der Betrieb eröffnet werden konnte. Im Berichte ist auch all derer gedacht, die seit der Zeit der Gründung bis heute als Mitglieder des Vorstandes oder des Aufsichtsrates eine Umsumme von Kleinarbeit geleistet haben.

Der große Saal zum „Hirschen“ war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Präsident Georg Baumgärtner die Jubiläumstagung eröffnete. Nach einem Liedervortrag des Männerchores wurden vorerst die geschäftlichen Traktanden abgewickelt. Die 25. Jahresrechnung schließt mit einem sehr erfreulichen Resultate ab. Die Rechnung erzielt einen Jahresumsatz von Fr. 1,340,452.— und die Bilanz einen Reingewinn von Fr. 2504.33, der, wie gewohnt, dem Reservefonds zufällt, der auf Ende 1929 Fr. 26,398.56 erreicht hat. Die Kasse zählt zur Zeit 170 Mitglieder. Dem Kassier wurde für das abgelaufene Rech-

nungsjahr eine Gratifikation von Fr. 150.— zugesprochen als Anerkennung für die anerkannt mustergültige Arbeit.

Als Vertreter des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen entbot an Stelle des leider erkrankten Verbandssekretärs, Hrn. Heuberger, Herr Lehrer Federer vom Rorschacherberg, als Altuar des st. gallischen Unterverbandes, die besten Gratulationen und Verbandsgrüße. In einem gebiogenen Referat sprach er sich aus über Zweck, Ziel und Stand der Raiffeisenbewegung in der Schweiz. Er gratulierte der Jubilarin zur glänzenden Entwicklung in den letzten Jahren, die er dem beachtenswerten Sparwillen unserer Bevölkerung — jeder zweite Einwohner unseres Bergdorfs besitzt ein Sparhest —, dem guten Raiffeisengeist unter unseren Mitgliedern und der guten, umsichtigen Verwaltung der Kasse zuschreibt. Er ermuntert die Anwesenden zu weiterer segensreicher Raiffeisenaktivität und wünscht uns für das zweite Vierteljahrhundert viel Glück. Reicher Beifall belohnte die trefflichen Ausführungen des Referenten, der uns allen aus dem Herzen gesprochen hatte.

Namens der Kasse wurde durch den Altuar den beiden heute noch mit uns feiernden Vorstandsmitgliedern, Präsident Georg Baumgartner und Beat Alpiger, die seit der Zeit der Gründung bis heute keine Zeit und Mühe gescheut haben, der Kasse zu dienen, Anerkennungsurkunden überreicht, als äußerstes Zeichen aufrichtiger Werthägung ihrer verdienstvollen Arbeit. Mit bewegten Worten dankten die beiden Jubilare die erfahrene Ehrung.

In Anschluß an diese denkwürdige Jubiläumsfeier wurde den Mitgliedern ein schmiedhaftes Festessen serviert. Der Männerchor trug durch weitere Lieder- und Liedvorträge zur Verschönerung der Feier bei. Es war eine in schlichtem, einfachem Rahmen gehaltene Raiffeisenfeier, die allen Teilnehmern schlicht Freude bereitete und sicher viel neue Freude und Begeisterung für die edle Raiffeisenfahne geschaffen hat. Die Tagung war getragen vom Gefühl der Befriedigung über die so erfreuliche Entwicklung unserer Dorfskasse. Die Kasse möge auch im zweiten Vierteljahrhundert blühen und gedeihen zum Segen der ganzen Gemeinde, das war unser aller Wunsch.

Berichte aus unsern Sektionen.

Arlesheim (Baselland). An der diesjährigen 27. ordentlichen Generalversammlung vom 9. März fanden sich im Hotel Jura, obwohl schönstes Frühlingswetter die Leute anderswohin einlud, 200 Mitglieder ein. Der Vorstehende, E. Karrer, begrüßte mit markigen Worten die Versammlung und hieß besonders die beiden Delegierten der Darlehenskasse Arlesheim, Meier und Gschwind, herzlich willkommen. Die Rechnung und der Jahresbericht wurden einstimmig genehmigt und den Verwaltungsbehörden Decharge erteilt. Der Kassier und die periodisch ausscheidenden Behördemitglieder wurden ebenfalls einstimmig wiedergewählt und das Betriebskapital auf 2 Millionen Franken erhöht. Dem Jahresbericht, der Rechnung und Bilanz sowie weiteren Mitteilungen des Vorstehenden, Präsidenten des Aufsichtsrates und Kassiers ist zu entnehmen, daß der Mitgliederbestand bei 12 Eintritten und 9 Austritten 334 beträgt und der Umsatz gegenüber 1928 um circa Fr. 400,000.— zurückgegangen ist, was darauf zurückzuführen ist, daß im Jahre 1928 der gesamte Verkehr für den Schulhausbau durch die Kasse bewältigt wurde. Einzahlungen auf Obligationen im Betrage von Fr. 103,000.— (erfl. Konversionen) stehen Fr. 133,000.— Auszahlungen gegenüber. Der Bestand der Obligationen beträgt Fr. 224,000.—, durchschnittlich Fr. 3900.— pro Gläubiger (58). Zugemommen haben die Depositeneinlagen, betragend Fr. 56,800.—, wogegen nur Fr. 26,000.— Auszahlungen zu verzeichnen sind. Die Depositen im Betrage von Fr. 426,000.— verteilen sich auf 82 Gläubiger. Die Sparkasseinlagen betragen Fr. 262,000.— und die Auszahlungen Fr. 247,000.—. Der Bestand der 1260 Büchlein ist mit Franken 787,000.— ausgewiesen, gleich Fr. 624.— durchschnittlich pro Büchlein. Dieser Durchschnitt steht unter demjenigen der früheren Jahre, was jedoch davon herrißt, daß viele neue kleine Sparer hinzugekommen sind. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen, da doch seit einigen Jahren in unserer Ortschaft eine Einnehmerei der Kantonalbank besteht, die für dieselbe eine lebhafte Propaganda entfaltet hat. Hauptfächlich im Interesse der kleinen Sparer mußte deshalb der Zinsfuß für die Spareinlagen einstweilen noch auf 4½% belassen werden. Dadurch wurde den Sparsamen pro Jahr rund Fr. 2000.— mehr Zins zugehalten, eine Tatsache, die erwähnt werden darf. 48 Konto-Korrent-Gläubiger haben Fr. 180,000.— zu fordern, was einen Durchschnitt von Fr. 3750.— ergibt. Es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß dem Konto-Korrent-Geschäfte noch in vermehrtem Maße die Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte, um das flüssige Gelb ja nicht zu Hause brach liegen zu lassen und es dadurch dem Diebstahl oder Brand preiszugeben. Mit dem schönen Reingewinn von Fr. 7340.— schließt die Rechnung ab, womit der Reservefonds auf Fr. 80,500.— angewachsen ist. Einstweilen wurden die Zinssätze nicht geändert. Die Verwaltungsbehörden werden sich mit der Sache im Laufe des Jahres befassen und prüfen, in welcher Weise auf einen Zinsabfall einzutreten ist. Mit der Auszahlung eines blanken Talers als Geschäftsanstellungsbon konnte die nicht zu lange dauernde und gut geleitete Versammlung geschlossen werden.

B.

Allschwil (Baselland). (Eingef.) Am 19. März a. c. hielt die Darlehenskasse Allschwil-Schönenbuch unter dem Vorsitz von Hrn. Friedensrichter Adam ihre 24. ordentliche Generalversammlung im „Bären“ zu Allschwil ab. Die Verlesung des Protolls der leitjährligen Generalversammlung brachte dieselbe wieder ins Bild, und es war auf diese Weise möglich, dem diesjährigen Kassa-Bericht bessere Folgen zu können. Herr Lehrer Apper, Präsident des Aufsichtsrates, führte uns in kurzen und klaren Worten in die Geschäftstätigkeit ein, und wir konnten aufs neue wieder erleben, welche wohlwollende Institution wir in unserer Gemeinde in unserer Darlehenskasse be-

sitzen. Die Mitgliederzahl stieg um 11, und es zählt die Kasse heute 236 Ge-
nossenschaften. In 18 Sitzungen erledigten die Verwaltungsbehörden ihre Ge-
schäfte. Außerdem hat der Aufsichtsrat in 4 Separatitzungen die Prüfung
der Kassaführung vorgenommen. Der gewissenhaften Arbeit von Herrn Kassier
Rudolf Schaub darf an dieser Stelle der wärmeste Dank ausgesprochen wer-
den. Noch nie hatte der Aufsichtsrat Veranlassung, irgendwelche Beschwerden
anzubringen, und auch der Verbandsrevisor, der am 3. September 1929 die Ge-
schäftsprüfung vornahm, konnte nur seiner Befriedigung über die Führung der
Kasse Ausdruck geben. Im Jahre 1929 erreichte der Umsatz Fr. 2,308,673.—
und die Bilanzsumme stieg auf Fr. 849,706.95. Der Reingewinn betrug im
Jahre 1929 Fr. 3673.80, und wurde der selbe dem Reservesfonds zugeschrieben,
der nun Fr. 37,330.35 beträgt. Eine Beruhigung und Aufmunterung dürfen
diese Zahlen allen denjenigen sein, die heute unserer Kasse noch fernstehen. Wir
geben dem Wunsche Ausdruck, es möchte sich in Anbetracht der segensreichen
Wirksamkeit unserer Institution auch das kapitalträchtige Publizum der selben
noch vermehrt anschließen, um auf solche Weise beizutragen, dem Kleinen mit
Mitteln zu dienen und ihm zu ermöglichen, sich emporzuarbeiten und seiner
Familie ein besseres Dasein schaffen zu können. Unsere Kasse bedeutet Selbst-
hilfe und Unabhängigkeit. Geschlossenes und zielbewusstes Zusammenarbeiten
der Bemittelten mit den weniger Begüterten wird uns am schnellsten zum sichern
Ziele verhelfen und unsere Arbeit mit dem schönen Erfolge einer wirklich voll-
brachten sozialen Tat krönen. Herr Adam gab noch in sehr interessanter Aus-
führung einen Ausblick in das kommende Jahr und verband damit die Hoffnung,
dass noch viele, die heute unserer Sache fernstehen, das nächste 25. Geschäftsjahr
mit uns in unserer Mitte feiern werden. Ein Hinweis auf die Heim-
sparkassen, die bei unserem Kassier bezogen werden können, um unsere Kleinen
an das Sparen zu gewöhnen, möchte von unseren Anwohnern recht rege be-
nutzt werden. So sucht die Darlehensklasse Allschwil-Schönenbuch ihre helfenden
Arme allüberall auszubreiten, wohlbewusst, wer die Kleinen hat, hat die Zu-
kunft. Unsere Sache ist es wert, die Kleinen zu gewinnen. Helft uns deshalb,
ihr Väter und Mütter, indem ihr die Heimsparkassen in euren Kleinen Hände
legt, und Onkel und Tanten werden gewiss umso tiefer in den Geldsack greifen,
um den Kleinen bald das Büchsen zu helfen! Wir Erwachsenen aber
wollen zusammenstehen und unserer Jugend mit dem guten Beispiel voran-
gehen, ihnen den Weg weisen zu unserem Kassier, damit wir das bereits be-
gonnene Geschäftsjahr mit dem besten Erfolg gefrönt sehen können. Nun
frisch auf zur Tat!

B.

Berg (St. Gallen). Sonntag, den 23. Februar, versammelten sich die
Raiffeisenmänner von Berg-Freidorf und Umgebung im geräumigen Saale zur
„Biene“, Freidorf, zur Entgegennahme der Jahresrechnung. Der Präsident,
Herr Gemeindeamtmann Huber, begrüßte die in der Zahl von über 70 Mann
erschienenen Mitglieder, besonders die im Laufe des Geschäftsjahrs dem
Institut Beigetretenen. Als Stimmenzähler beliebten die Herren Thomas
Brändle, Schulrat, und Gabriel Hutter, z. „Heimat“. Herr Gemeinderat Johann
Würth, Altuar, verlas das ausführliche Protokoll der letzten Generalversamm-
lung, das einstimmig genehmigt und bestens verdaulich wurde. Rechnung und
Bilanz pro 31. Dezember 1929 fanden nach Antrag des Aufsichtsrates und unter
Dochgeerteilung an Vorstand und Kassier ebenfalls einstimmige Annahme.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Gemeinderat Seb. Würth, verlas den
Geschäftsbericht, in dem er den Geschäftsgang des letzten Jahres kurz skizzerte,
die Folgen der Viehseuche auch für unsere Kasse schilderte, deren Auswirkung
auch im neuen Geschäftsjahr zu spüren sein werden, und ermahnte die Mit-
glieder zu treuem Zusammenhalten, was der Schreibende doppelt
unterstrichen möchte. Trotz der Seuche und des niedern Obstpreises, durch die
die Landwirtschaft bedeutende Einbuße in ihren Einnahmen erlitten hatte, dürfen
wir mit dem Abschluss zufrieden sein, da Umsatz und Bilanz eine kleine Erhöhung
zu verzeichnen haben. Ersterer stieg von 2,247,515.17 auf 2,271,679.24 Fr.,
letzterer von 937,327.93 Fr. auf 982,062.45 Fr. Auch der Gewinn von Franken
3137.51 bewegte sich in normalem Rahmen. Anschliessend folgte die Auszahlung
des Geschäftsannteilzinses. Die zum erstenmal hierzu benützten, vom Verband
gelieferten Quittungsformulare, die den Mitgliedern mit der Jahresrechnung
zugestellt wurden, erwiesen sich als sehr praktisch, und die Auszahlung konnte
reibunglos erfolgen, was bei unsern befrüchteten Saalverhältnissen von befon-
derem Vorteil ist. In der allgemeinen Umfrage, sprach Altuar Würth ver-
mehrter Solidarität des Wort, während Präsident Huber im Schlussgedanken
den Mitgliedern echten Raiffeisengeist in Erinnerung rief. Der übliche Abschluss
schloss die Versammlung ab.

K.

Birwinken (Thurgau). Auch die Darlehensklasse Birwinken hat die dies-
jährige Generalversammlung vom 2. März mit einem Referat verbunden und
damit das Bestreben gezeigt, das in biähriger Tätigkeit ordentlich eingelobte
Unternehmen in seinen reichlich weiszogenen, die ganze Municipalgemeinde
umfassenden, Gemarungen noch besser zu verantern.

Herr Pfleger Mäter, Happerswil, der seit Betriebsbeginn das Präsi-
dium inne hat, begrüßte die zu 80 Prozent erschienenen Mitglieder und es er-
stattete im Anschluss an die geschäftlichen Traktanden Herr Sekundarlehrer Lütt
einen ausgezeichneten, formvollendeten Geschäftsbericht. Der gediegene Inhalt
offenbarte den Verfasser als außergewöhnlichen Beobachter der wirtschaftlichen Vor-
gänge wie auch als gewandten, mit dem Käffebetrieb bestvertrauten Aufsichts-
ratspräsidenten. In mäigem Tempo, d. h. mit 100.000 Fr. jährlichen Zu-
wachs, ist die Bilanzsumme auf nahezu 600,000 Fr. angewachsen, während der
Umsatz pro 1929 1,495,163.40 erreichte. Da in Birwinken verhältnismäig
noch mehr als bei andern thurgauischen Kassen die Obligationen anlagen bevor-
zugt werden und die Gelde anderseits im ersten Hypothekar-Kredit investiert
sind, blieben die bisherigen Jahresüberschüsse, die sich im gesamten immerhin
auf 3546.15 Fr. belaufen, in befrüchtendem Rahmen. Die Wahlen sieben in be-
stätigendem Sinne aus.

Anschliessend referierte Verbandssekretär Heuberger, der vor 6 Jahren
an der Wiege dieses Spöhlags am Raiffeisenbaum gestanden hat, über die
Frage: „Sind die Raiffeisenkassen zeitgemäß?“ Vom Gedanken ausgehend,
dass intensive Förderung des Sparinstinkts wie vorteilhafte Kredithilfe an sich schon
lebenswerte Bestrebungen sind, beleuchtete er die besondere Anpassung der
Darlehenskassen an die ländlichen Bedürfnisse und die Bedeutung der Selbst-
hilfe auf dem wichtigen Gebiete des Geld- und Kreditwesens für den Bauern-
und ländlichen Mittelstand. Eine Gegenüberstellung von „Einst und jetzt“
zeigte, wie auch im Thurgau, dem Stammland der Raiffeisenkassen, dieselben
trotz manigfachen Widerständen schöne Fortschritte machen. Die Einsicht
dringt durch, dass diese nach soliden Grundlagen geführten und mit fachmän-
nischer Revision ausgestatteten Landkassen ein ganz anderes Vertrauen ver-
dienen, als die vor bald 2 Jahrzehnten zusammengebrochenen Leibkassen.

Den beifällig aufgenommenen Ausführungen folgte unmittelbar die Aus-
zahlung des Anteilsthines, worauf der Vorsitzende mangels Diskussionsvoten mit
einem Wort des Dankes und der Aufmunterung die Versammlung schloss und
der berechtigten Hoffnung auf eine weitere Erstärkung des sehr solid geführten
Institutes Ausdruck gab.

Büsserach (Solothurn). Sonntag, den 9. März 1930, fand in der Wirt-
schaft zur „Post“ das 30. Jahresversammlung der Raiffeisenkasse Büsserach statt.
Der Präsident, Herr Lukas Deler, alt Kassier, eröffnete die Versammlung mit
einem Gebet, dem „Vater unser“. Dann dankt er das Vertrauen zu ihm,
dass er noch als 80jähriger Junggesell auf den Präsidentenstuhl erhoben
wurde. Kurz streift er die Geschichte des dreißigjährigen Bestehens der Kasse,
gibt bekannt, dass heute noch 9 Mitglieder von den Gründern der Kasse leben,
die alle noch aktive Mitglieder sind. Gerner gebetet er des in diesem Jahre
verstorbenen Mitgliedes Basil Deler. Siegtiert, fordert die Versammlung auf, sich
von den Eltern zu erheben zu seinem Andenken. Er wünscht ihm und allen
seit den 30 Jahren verstorbenen Mitgliedern die ewige Ruhe. — Nachdem der
Altuar das gut abgefasste Protokoll verlesen, gibt der neue Kassier die Haupt-
zahlen aus der Jahresrechnung bekannt. Total Umsatz pro 1929 Fr. 506,354.15.
Der Reingewinn pro 1929 beträgt Fr. 1178.30. Der Reservesfonds beläuft sich
auf Ende 1929 auf Fr. 14,911.80. Ein weiteres Traktandum war, Beigabe-
fassung über Erhöhung des Anteilsthines von 50 auf 100 Fr. Nach 5 Uhr
konnte der Präsident die Versammlung mit dem Wunsche schliessen, die Dorf-
bank Büsserach möge zu Nutz und Frommen der Bevölkerung weiter gut ge-
deihen.

S.

Eichenbach (Aargau). Die diesjährige Generalversammlung der Raiffeisen-
kasse fand Sonntag, den 23. März, im Gaihof zum Löwen statt. Präsident
Gemeindelehrer Heinrich gab der Befriedigung Ausdruck, dass sich die Kasse
trotz ihrer Jugendlichkeit bei der Bevölkerung großer Sympathien erfreut. Der
Rechnungsabschluss zeigt eine bedeutende Verbesserung gegenüber dem Vorjahr,
trotzdem unsere Kasse hauptsächlich von der Landwirtschaft abhängig ist, die
noch sehr unter dem Hagelschlag zu leiden hat. Erfreulicherweise hat sich die
vor einem Jahr angenommene Getreidevorlage für die Bauernschaft günstig
ausgewirkt. Von 59 Mitgliedern waren 34 anwesend, 13 haben sich entschuldigt.
Der Aufsichtsratspräsident, Herr Pfarrer Ambühl, dankt dem Kassier;
Sekundarlehrer Bucher für seine treue, aufopfernde Arbeit. Der Jahres-
umsatz beläuft sich auf Fr. 749,373.40 gegenüber Fr. 591,265.95 im Vorjahr.
Der Sparkassbestand beträgt in 80 Büchlein Fr. 35,402.45, Obligationen Fr.
42,370.—, Konto-Korrent-Einlagen Fr. 52,880.65, Konto-Korrent-Darlehen Fr.
58,689.25, feste Darlehen Fr. 67,950.—, Reingewinn 117 Fr. —r.

Glums (St. Gallen). Zu einer Landsgemeinde im Kleinen gestaltete sich
die heutige Generalversammlung unseres Vereins im neuen Rathausaal. War
es nun die angedrohte Buße oder der erstmals anlässlich der Generalversammlung
zur Auszahlung in bar gelangende Zins für die Geschäftsannteile oder die
neuen Urlunden für die einbezahlten Geschäftsannteile, die an dieser Ver-
sammlung zur Abgabe gelangten, bleibt dahingestellt. Tatsache ist, dass sich die Raiffei-
senmänner am Spitzmilen in stattlicher Zahl einfanden, um von den verant-
wortlichen Organen des Vereins den Rechenschaftsbericht entgegen zu nehmen.

Einige Zahlen über unsere Dorfsbank dürften auch die Lesergemeinde unseres
Verbandsorgans interessieren. Neue Darlehen im abgelaufenen Jahre Fr.
206,135.—, Tagebuch-Nr. 2420. Neue Einlagen in den Depositen-Konto Fr.
304,167.—, Sparkassonti am 31. Dezember 1929 Fr. 248,770.20. Mitglieder
208. Kassenfehler Fr. 1,995,230.95.

Möge unser Verein, auch im dritten Jahrzehnt, in das er nun ein-
getreten ist, eine gelegnete, fruchtbare Wirksamkeit entfalten, der Gemeinde zum
Wohle, der Allgemeinheit zum Nutzen und im Interesse eines staatserhaltenden
Mittelstandes.

B.

Gonten (Appenzell-I.-Rh.). Sonntag, den 2. März, hielt unsere Dar-
lehenskasse ihre 1. Generalversammlung ab. Der Präsident, Herr Landes-
statthalter Manser, orientierte im Jahresbericht über den Geschäftsvorleb
und die Tätigkeit des Vorstandes. Trotzdem unserer Institution von gewisser
Seite anfangs Schwierigkeiten bereitet wurden, hat sie sich in der erst 8 Monate
dauernden Bestandeszeit in der Gemeinde schon ordentlich Sympathie er-
worben. Es bestehen Anzeichen, dass sie sich auch weiterhin gut entwickeln
wird. Die Mitgliederzahl hat sich von anfangs 25 auf 37 erhöht. Die von
Herrn Kassier Brülli sauer gewissenhaft geführte Jahresrechnung erzeugt
eine Bilanzsumme von Fr. 72,294.75, einen Umsatz von Fr. 407,611.90 und
einen Reingewinn von Fr. 41.70.

Herr Häfner, Präsident des Aufsichtsrates, erklärte die Richtigkeit
der vorgelegten Jahresrechnung und spendete Vorstand und Kassier volle Aner-
kennung. Die Rechnung wurde dann auch einstimmig genehmigt unter bester
Verdankung der durch die verwaltenden Organe geleisteten Dienste. Schon
dieses erste Geschäftsjahr hat bewiesen, dass die Gründung einer Darlehens-

Kasse nicht überflüssig, sondern Bedürfnis war. Möge sie zum Wohle der Gemeinde eine recht erfreuliche Weiterentwicklung erleben. —

Häggenschwil (St. Gallen). (Korr.) Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse wurde dieses Jahr ausnahmsweise an einem Werktagabend abgehalten, am 20. März. In Verhinderung unseres Präsidenten, Herrn Gemeinderat Hermann Eberle, Atenholz, infolge eines Trauersalles, leitete das Bize-Präsidentium, Pfarrer Scheffold, die Verhandlungen. Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete Herr J. Rohner, welchem wir folgende Notizen entnehmen: Der Umsatz pro 1929 beträgt Fr. 4.516.811.88, die Bilanz beträgt Fr. 2.196.037.82 oder Fr. 84.237.22 mehr als letztes Jahr. Die vor zwei Jahren eingeführten Heimsparkassen der Schüler haben sich gut bewährt, beträgt doch ihre Einlage bereits 2150 Fr. Der Reingewinn von Fr. 6218.63 wurde ganz zu den Reserven geschlagen und beträgt der Reservesfonds Fr. 104.218.63. Die Mitgliederzahl ist 135. Dem Kassier, Herrn Lehrer Hungerbühler, sollte der Bericht den wohlverdienten Dank, und die vorgelegte Jahresrechnung wurde einstimmig genehmigt.

Die zwei in Ausland tretenden Mitglieder des Vorstandes, Herr Präsident H. Eberle und Altmärk H. Schweizer, sowie Herr Lehrer Gerig vom Aufsichtsrat, wurden einstimmig wieder gewählt.

Herr Pfarrer Scheffold ermunterte hierauf die Mitglieder zu recht festem und einträchtigem Zusammenhalten und Zusammenwirken, zur Benutzung unserer soliden und bewährten Kasse auch für Geld-Anlagen. Besonders wies er auf die großen Vorteile des Konto-Korrent-Verkehrs hin und auf die kostlose und bequeme Zahlungsart mittels Checks der Darlehenskasse. Was die Not uns gelehrt, das sollte man allzeit schüren; infolge der Viehseuche waren die Obst- und Milch-Zahlungen im letzten Herbst vermittelst Checks der Darlehenskasse erfolgt. In gleicher Weise kann auch der Bauer seinen Handwerker die Rechnungen bezahlen, und die Empfänger holen den Gegenwert bei der Kasse in bar ab oder legen ihn in Konto-Korrent an. Die Handwerker und Kaufleute können mit Checks ebenso ihre Lieferanten bezahlen, ohne Unkosten für Mandate und Porti zu haben. Das wäre eine mächtige Förderung des Sparzweckes und würde viele Nebenstände, die mit den Zahltagen in den Wirtschaften im Zusammenhang stehen, beseitigen.

Nach einstündigen Verhandlungen konnte der Vorsitzende unter nochmaliger Verhandlung die Versammlung schließen, und die Anwesenden nahmen mit Freuden ihren Anteilszins nebst einem delikaten Schüßling in Empfang. S. V.

Koblenz. Sonntag, den 16. März, versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Darlehenskasse zu ihrer ordentlichen Generalversammlung.

Die Versammlung wurde vom Verwaltungsratspräsident Walter Frey eröffnet, und in kurzen Worten würdigte er dabei den Hinblick des Aufsichtsratsmitgliedes Herrn Pfarrer Eiholzer, zu dessen Ehren sich die Versammlung erhob. Rasche Erledigung fanden die ersten Traftanden der Geschäftsliste. Mehr Zeit nahm der Rechenschaftsbericht und Rechnungsabnahme für das 2. Geschäftsjahr in Anspruch. Dem sehr interessanten Bericht, welcher vom Präsidentium des Aufsichtsrates, Herrn Bürer, vortrefflich abgefaßt wurde, seien nachstehende Notizen entnommen: Der Mitgliederbestand der Genossenschaft ist auf 44 per Ende Dezember 1929 gestiegen, welche ein Genossenschaftskapital von Fr. 3725.— einzuzahlt haben. 100 SparhelferInhaber verfügen über ein Guthaben von Fr. 31.908.—. Der Konto-Korrent-Verkehr entwickelte sich besonders günstig im 2. Geschäftsjahr, so wurden Fr. 168.812.15 einzuzahlt und Fr. 171.594.20 ausbezahlt. Darlehen wurden von der Kasse gewährt: 3 Gefüche gegen Grundpfand; 2 Gefüche gegen Grundpfand und Bürgschaft; 5 Gefüche gegen Bürgschaft; 2 Gefüche gegen Hauptpfand. Mit großer Umsicht strebt die Behörde, die Gefüche stets zu äußerst loyalen Bedingungen zu gewähren, wenn die Unterlagen für die Darlehen den Geschäftsreglementen entsprechen. Im eigenen Interesse liegt es deshalb, bei der Dorfsbank anzutreffens, wenn Geld aufzunehmen ist. Die Kasse erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Umsatz von Fr. 419.838.80 und eine Bilanzsumme von Fr. 56.606.85. (Im Vorjahr Umsatz Fr. 247.067.35 und Bilanzsumme Fr. 42.366.40.) Für das erste geschäftsanteilzinsberechtigte Jahr konnte den Mitgliedern netto Fr. 5.— Zins, pro Anteilschein Fr. 100.— ausbezahlt werden.

Möge über dem Institut ferner ein guter Stern walten und dem Koblenzer-Volk immer mehr seiner segensreichen Hilfe teilhaftig werden. 3.

Lenk (Simmental.) Viel wurde vor einem Jahre für und gegen die Gründung einer Raiffeisenkasse in Lenk gesprochen. Die soeben abgelegte Rechnung des ersten Geschäftsjahrs mit Bilanz per 31. Dezember 1929 bringt nun aber alle Pessimisten zum Schweigen. Das junge Kasseninstitut mit einem Totalumsatz von Fr. 1.610.587.06 beweist seine Existenzberechtigung. Eine so große und rasche Entwicklung hat man hierorts gar nicht erwartet. Am Spargelder sind Fr. 287.380.26 eingegangen. Darlehen wurden Fr. 276.936.30 gewährt, wovon aber schon Fr. 17.520.25 zurückbezahlt wurden. Die laufende Rechnung zeigt Fr. 477.346.959 Einnahmen und Fr. 455.984.55 Ausgaben.

Mogelsberg (St. Gallen). Es muß gewiß jeden Raiffeisenmann mit Freude erfüllen, zu beobachten, wie der von Vater Raiffeisen zur Linderung des geplagten Mittelstandes gelegte Samme ausgeht. Nach den vom Verband aufgestellten Statistiken und den Berichten im „Raiffeisenboden“ haben die Darlehenskassen das Vergnügen, an den diesjährigen Generalversammlungen von vermehrtem Umsatz und vermehrter Bilanz berichten zu können. Daß im Durchschnitt die Aufrufung der Reserven etwas langsam vorstatten geht, liegt in der Natur der Sache, sind doch die Darlehenskassen geschaffen, nicht hohe Gewinne herauszuholzen, sondern den Mitgliedern durch günstige Zinsstitionen zu dienen.

Auch wir Mogelsberger können uns den günstigen Berichten anschließen. Unser Vorstandspräsident, Herr Ferdinand Völlin, zur Alpina, Mogelsberg,

konnte an der Generalversammlung vom 16. März die stattliche Zahl von 140 Mitgliedern begrüßen. Das gut abgefaßte Protokoll, die allseitig orientierenden Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat, die vorliegende Kassarechnung wurden nach Antrag des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt. Die Spargelder haben sich mit einer Erhöhung von Fr. 30.257.— auf Fr. 507.535.84 erhöht. Der Umsatz ist auf Fr. 2.649.894.05 gestiegen, die Bilanzsumme bei einer Zunahme von Fr. 83.664.— auf Fr. 908.670.44. Der Reservesfonds ist mit einem Gewinn von Fr. 2814.95 auf Fr. 27.762.85 gestiegen. Zum Beiflülle wurde erhoben: Die Heimsparkassen einzuführen und an die Neugeborenen der Mitglieder je ein Kassabüchlein mit Fr. 5.— Einlage gratis zu verabfolgen. Nach einigen von Kassier Baumberger gebotenen Notizen über Entstehung des Verbandes konnte nach zweistündiger Dauer die schön verlaufene Tagung offiziell geschlossen und zum gemeinsamen Zespfer geschritten werden. Zwei passende Lieder, dargeboten unter der Leitung von Herrn Lehrer Seiler, bildeten den willkommenen, dankbar entgegengenommenen „Nachtisch“. B.

Möhlin (Aargau). Die nun zirka 100 Mitglieder umfassende Darlehenskasse Möhlin hielt am 25. Februar 1930 ihre sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Gemäß Antrag des Vorstandes und der Aufsichtskommission wurde als neuer Verwalter einstimmig Herr Emil Stöder-Wirz, vormals Verwalter der hiesigen Hypothekenbank-Filiale gewählt. Herr Stöder ist als loyaler und absolut zuverlässiger Beamter bekannt und genießt in den hiesigen Bevölkerungskreisen ungefeilte Sympathie. Ohne Zweifel wird das Vater und Sohn Stöder als Bankschleute allgemein entgegengebracht und durchaus gerechtfertigte Vertrauen dem Gewählten auch in seinem neuen Wirkungskreise zu Teil werden. So wird die auf rein genossenschaftlicher Grundlage fußende Kasse, deren absolute Neutralität in politischer wie auch konfessioneller Hinsicht gewahrt ist, als willkommene Selbsthilfe-Organisation berufen sein, in unserer Gemeinde und einer weiten Umgebung eine segensreiche Rolle zu spielen. Glückauf. §

Neukirch-Egnach. (Korr.) Am 16. März fanden sich die Mitglieder der Darlehenskasse Neukirch-Egnach zur 18. ordentlichen Generalversammlung in den Röthli-Saal ein. Die Versammlung genehmigte diskussionslos das ausführliche Protokoll und die umfangreiche Jahresrechnung pro 1929. Der Geschäftsbericht des Aufsichtsrates gab trefflichen Aufschluß über den Kassabetrieb im verflossenen Jahre, woraus einige Hauptposten erwähnt seien. Der Kassumsatz, der die respektable Höhe von Fr. 18.725.636.20 erreichte, ist allerdings gegenüber 1928 um rund eine Million Fr. zurückgegangen, was eben der Krise in der Landwirtschaft und sonstigen flauen Geschäftsgang überhaupt zuzuschreiben ist. Geschäftsvorfälle waren 12.592 zu erleben, und es zeigt sich eine Bilanzvermehrung von Fr. 394.700.— Laut Bilanz sind unserer raiffeisenischen Dorfsbank Fr. 6.819.414.— Gelber anverhauft, und es darf gesagt sein, daß ein schöner Teil derselben von auswärtigen Einlegern stammt. Im Gläubigerkonto ist der Obligationenbestand allein schon um 221.000 Fr. gewachsen; er betrug auf Ende 1929 4.641.000 Fr. Ebenso hat sich das Sparfassontoto in erfreulicher Weise entwickelt und erreichte die Summe von 1.040.380 Fr. Die Kasse verabreichte Hypothekar-, Hauptpfand- und Bürgschaftsdarlehen im Betrage von 5.317.053 Fr. Beträchtlich gestaltete sich auch der Konto-Korrent-Verkehr; wurden doch 7.309.053 Fr. Einzahlungen und 7.289.100 Fr. Auszahlungen gemacht. Der Reingewinn von Fr. 24.126.14 wurde dem Reservesfonds zugewiesen, welcher die Höhe von 196.303 Fr. erreichte. Der Mitgliederbestand ist auf 369 angewachsen. — Die Erneuerungs- und Erzahlwahlen fanden in rascher Folge zu Stande. Alle in den Ausstand kommenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates erhielten fast einstimmig die Wiederwahl. Ebenso der Kassier, Herr Jak. Scherer, für den zurückgetretenen Aug. Aermann beliebte in den Vorstand Herr Wüthrich, Käfer, in Steinbrunn. Präsident des Aufsichtsrates bleibt Herr Ulr. Holzer, in Balgen. §

Niederbüren (St. Gallen). Die hiesige Darlehenskasse hielt am 4. März in der „Linde“ die ordentliche Jahresversammlung ab, zu welcher über hundert „Aktionäre“ erschienen waren. Herr Präsident Jung hielt einen trefflichen Rückblick über das im Zeichen des Fortschrittes verlaufene 10. Geschäftsjahr. Als Stimmenzähler beliebten die Herren Pfarrer Gubelmann, Gemeindeamtmann Ebnet, Gemeinderat Harder und Gemeinderat Wittwer. Die Protokolle, verlesen von Herrn Gemeinderat Oswald, über die letzte Generalversammlung wie auch über die Wahlversammlung vom letzten Dezember, an welcher Herr Verbandsrevisor Bücheler in St. Gallen einen form- und stilvollen Vortrag über den Gründer der Raiffeisenkassen hielt, und Herr Röthlisberger, Käfer, Muttwil, in den Vorstand und Herr Fritz Rauscher in Rätensberg in den Aufsichtsrat gewählt wurden, fanden einstimmige Genehmigung. Herr Lehrer Sieger, Aufsichtsratspräsident, verbreitete sich in längeren Ausführungen über den Geschäftsgang des letzten Jahres. Der Gesamtaumsatz erreichte 3,4 Millionen Franken, die Bilanz 974.500 Fr. Der Reservesfonds ist mit dem zugewiesenen Reingewinn von 2500 Fr. auf etwas über 20.000 Fr. angewachsen. Die Mitgliederzahl hat sich um 8 vermehrt; Bestand 126. Die Jahresrechnung wurde ohne Diskussion genehmigt und dem Kassier, Herrn Alois Wagner, Vermittler, für seine vermehrte Kassatätigkeit der Gehalt angemessen erhöht. Herr Pfarrer Gubelmann gab seiner Freude Ausdruck, in unserer Gemeinde ein solch blühendes Bankinstitut im Dienste der Bürger und der Körperschaften zu sehen. Glückauf ins zweite Jahrzehnt! 3 Sch.

Nieder-Erlinsbach (Solothurn). Am Sonntag, den 30. März, tagte die Generalversammlung der Darlehenskasse Erlinsbach, die von 150 Mann besucht wurde. Den Vorsitz führte in gewohnt routinierter Weise der Präsident, Herr Ammann Simon Sinner. In gründlich durchdachtem, eindrucksvollem Vortrage durchging er den Stand der Raiffeisenbewegung in Bund und Kanton um sich nachher eingehend mit unserer blühenden Ortskasse zu befassen. Seine

meisterhaften, mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß er mit dem Appell zum treuen Zusammenhalten und der Ermunterung zur frischen Tat. Der Kassier, Hr. Pfarrer O. Fluri, forderte die Anwesenden ebenfalls auf zu „Opferzinn und Vertrauen“, getreu des Mahnwortes unseres Landesvaters Nikolaus von der Flüe.

Das Berichtsjahr brachte unsere Kasse wieder einen tüchtigen Schritt vorwärts. Der Totalumsatz beträgt Fr. 1,553,687.78 und ist gegenüber dem Vorjahr um Fr. 162,861.68 gestiegen. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 1,840,967.99 angewachsen und ihre Vermehrung beträgt Fr. 64,134.87. Als Reingewinn konnten Fr. 6001.95 herausgewirtschaftet werden, und die Reserven wurden auf Fr. 50,971.60 geäuftnet.

Der gleiche Reingewinn, der im ersten Dezennium des Bestandes der Kasse erzielt wurde, ist heute in einem Jahr verbucht worden. Diese Tatsache spricht mehr als lange Worte von zielgerichteter Führung und gewissenhafter Pflichterfüllung und beweist aufs neue: Einigkeit macht stark! R.

Nöschacherberg. (Einges.) Am 23. Februar widelte die gut besuchte Generalversammlung unserer Darlehenskasse die ordentlichen Jahresgeschäfte ab. Das Hauptinteresse vermochten naturgemäß der Geschäftsbericht des Präsidenten und der ausführliche Bericht des Aufsichtsrates auf sich zu ziehen. Sie zeigten den ausmerksamen Hörern die steile Aufwärtsentwicklung der auf solider Basis ruhenden Kasse.

Der Umsatz pro 1929 betrug Fr. 2,457,578.94, die Bilanzsumme ist auf Fr. 874,707.72 gestiegen und der Reservefonds durch Zuweisung des Reingewinns im Betrage von Fr. 2286.63 auf Fr. 23,019.54 angewachsen. Auch über die zwei weiteren Geschäftswege, die Abteilungen Warenverkehr und Obsthandel, konnte Gutes berichtet werden. Der tüchtige Kassier und Geschäftsführer, Herr Lehrer Federrer, hat der Kasse in diesen Zweigen bisher rund Fr. 13,000 Reserven erarbeitet. Die Versammlung beschloß, ihn auf seinen Wunsch durch Neubesetzung der Geschäftsführerstelle für den Warenverkehr etwas zu entlasten. Nachdem die Aufsichtsbehörde durch eine Erstwahl komplettiert und den bisher amtenden Organen durch einstimmige Wiederwahl das Vertrauen der Genossenschaft ausgesprochen worden war, konnte auf den in Völde stattfindenden Baumpflegefurs und in warm empfehlendem Sinne auf die eidgen. Abstimmung über die Alkoholfrage hingewiesen werden.

Zu den 158 Mitgliedern der Kasse gehören nahezu alle Selbständigerwerbenden unserer Gemeinde. Aber auch die Beamten, Angestellten und Arbeiter haben den Weg zu ihr gefunden. Die Tätigkeit der Kasse beweist, daß sie heute schon ein wichtiger, wirtschaftlicher Faktor der Gemeinde ist. Die diesjährige Generalversammlung bot wiederum ein schönes Bild harmonischer Zusammenarbeit der Kassaorgane und der Genossenschaft und darf als gutes Omen für die Fortentwicklung unseres Institutes bewertet werden. M.

Sattel (Schwyz). Die Darlehenskasse Sattel versammelte sich unterm 9. März 1930 im Gasthaus zum Adler in Sattel, zur Entgegennahme der 7. Jahresrechnung. Eingangs eröffnete Herr Förster Josef Ridenbacher als Präsident die Versammlung mit einem kurzen, jedoch detaillierten Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. Die Jahresrechnung mit einem Umsatz von Fr. 1,142,013.80 wurde unter Verdantung an den Kassier genehmigt. Es zeigt dieser Umsatz wieder eine bedeutende Vermehrung zum Vorjährigen. Es ist ganz besonders dem Vorstand und dem Aufsichtsrat, welche zusammen den Betrieb überwachen, für ihre uneigennützige Arbeit der Dank auszusprechen. Mit diesem wachsenden Jahresumsatz zeigt sich auch emporhebend das Vertrauen zu den Kassaorganen. Auch das begonnene Jahr bietet Gewähr, daß der Umsatz dem bisherigen kaum zurückstehen wird. Die Versammlung war sehr gut besucht, auch Nichtmitglieder in und außer dem Geschäftskreis ließen sich die Zeit, der Versammlung beiwohnen. Da Wahlen nicht getroffen werden mußten und deshalb Zeit zur Verfügung stand, konnte Herr Kantonsoberförster Knobel in Schwyz zu einem Vortrage „Leben der Wald und seine Bedeutung“ gewonnen werden. Der Gedankengang, der nicht nur die Gauen unserer Heimat streifte, sondern auch in unsere Nachbarstaaten führte, fand allgemein gute Aufnahme und Beifall.

Es ist unser Wunsch, unsere Dorfsbank, welche nun ihre Anfangsschwierigkeiten mit bestem Erfolg überwunden, möge weiter geblieben und sich empor schwingen nach den Grundzügen des weltbekannten Gründers „Raiffeisen“. R.

Ridenbacher-Wilen (Thurgau). Am 2. März veranstalteten sich im Saale zum „Scheidweg“ in Wilen die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur ordentlichen Generalversammlung. Herr Amtsschreiber P. Weber konnte eine stattliche Versammlung begrüßen und gab in einem flotten Bericht einländliche Aufklärung über die Kassagegeschäfte des verflossenen Geschäftsjahrs. — Die Jahresrechnung zeigte im 29. Rechnungsjahr zwei besonders bemerkenswerte Zahlen. Erstmals betrug der Jahresumsatz über 2 Millionen und die Bilanzsumme erreichte mit dem letzten Jahr die erste Million Franken. Aus dem umsichtbaren Sennkörnlein ist trotz der Konkurrenz der nahen Großbanken mit der Zeit ein lebenskräftiger Baum geworden, gewiß zur großen Freude unseres Kassiers C. Heberger, der das Kassieramt fast seit der Gründung inne hat. — Im abgelaufenen Berichtsjahr blieb der Mitgliederbestand stabil auf 110.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses schloß der Präsident die schöne Tagung und nach Verzehrung des „Raiffeisenfrühling“ lichteten sich die Versammlungsreihen. R.

Steg-Hohenn (Wallis). Die Darlehenskasse Steg-Hohenn hielt Sonntag, den 2. März 1930, im Gemeindehaus in Steg ihre zweite Jahresversammlung ab; von den 91 Mitgliedern hatten sich nicht weniger als 82 eingefunden.

Mit einem kurzen Begrüßungswort hieß Präsident Seiler Otto die Anwesenden willkommen. Der vom Aufsichtsratspräsident, Grossrat Steiner, verlesene Jahresbericht gab reichlich Lustkunst über das sehr günstig verflossene Geschäftsjahr 1929, worauf die von Kassier Roth Johann erstellte Bilanz geschieden genehmigt wurde. Ebenfalls ohne Diskussion wurde der ausgewählte Aufsichtsrats-Präsident Grossrat F. Steiner wieder gewählt. Damit behält unsere Darlehenskasse den pflichtbewußten und mit den nötigen Kenntnissen versehenen Präsidenten. Auch die vom Vorstande ausgeschiedenen Mitglieder wurden in ihrem Amte einhellig bestätigt.

Nachdem Herr Johann Roth, Präsident der Gemeinde Steg, die jungen Leute nochmals an das Sparen erinnert hatte und jedem Mitglied der Anteilscheinzins ausgehändigt worden war, schloß der Präsident die schöne Tagung, die sicherlich die Fortentwicklung der Kasse im begonnenen Rechnungsjahr 1930 günstig beeinflußt hat. D.

Aus der Propaganda- und Gründungstätigkeit.

Berner-Oberland. Am 2. März 1930 hat Hr. Oberst Unterthürkli, Kassier der Darlehenskasse Thierachern, an der Hauptversammlung der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei von Blumenstein ein Referat über Zweck und Nutzen der genossenschaftlichen Darlehenskassen gehalten.

Thalheim (Aargau). Nach einer Korrespondenz in der „Neuen Aarg. Zeitung“ vom 4. März beschäftigt man sich angeregt durch das aufmunternde Beispiel von Schinznach, mit der Gründung einer Raiffeisenkasse. Ein Ausschuss fortschrittlich gesinnter Bürger hat bereits Schritte zur Gründung eingeleitet.

Onnens (Freiburg). Sonntag, den 30. März, hat Unterverbandspräsident Pfr. Raemy, Morlon, vor zahlreich besuchter Versammlung über Raiffeisenkassen referiert, und zwar mit dem Erfolg, daß sich sofort eine schöne Anzahl der Anwesenden zu einer solchen Kasse vereinigten. Komitees und Kassier wurden allzgleich ernannt, und nachdem der Verband inzwischen das nötige Material geliefert hat, konnte das neue Unternehmen bereits in Betrieb gesetzt werden.

Berner-Jura. Nachdem es den beiden Raiffeisenpionieren im Jura, H. Pfr. Montavon und Unterverbandspräsident Lehrer Membrez, bereits im Februar gelungen ist, in Morevlier und Lajoux Raiffeisenkassen zu gründen, sind Ende März zwei weitere Neugründungen in den manchem deutschschweizerischen Mobilisationsteilnehmer bekannten Grenzgemeinden Damvant und Récier folgt. Damit steigt die Zahl der Raiffeisenkassen im Jura auf 27.

Kriens bei Luzern. Nachdem ein Initiativ-Komitee mit den H. Amtsräten Arnet und Alois Schmid an der Spitze seit längerer Zeit die nötigen Vorbereitungen getroffen hatte, fand am 12. März 1930 in Kriens eine Interessen-Versammlung statt. Nach einem einländlichen Referat von Bandsrevier Büheler und nach sehr fruchtbare, interessanter Diskussion wurde die Gründung einer Raiffeisenkasse einstimmig beschlossen. Männer aus allen Kreisen und Berufen traten warm für diese zeitgemäße Institution ein. In einer weiteren Zusammenkunft am 28. März erfolgte die Konstituierung und am 1. April 1930 hat die Darlehenskasse Kriens mit circa 40 Mitgliedern ihre Tätigkeit aufnehmen können.

Raron (Wallis). Unter dem Vorsitz von Hrn. Dekan Andenmatten, dem früheren verbliebenen Kassier von Töbel, stand am Freitag, den 14. März 1930, die Gründung der Darlehenskasse Raron statt. Ein Initiativkomitee von 3 jungen Männern holte den Boden zum voraus gründlich bearbeitet. Nach allseitiger Aufklärung unterzeichneten 42 Mitglieder sofort ihren Beitritt. Der Geschäftsanteil wurde auf Fr. 50.— festgesetzt. Als Präsident des Vorstandes beliebte Herr Carlen Johann. Dekan Andenmatten stellte sich als Vorsitzender des Aufsichtsrates dem jungen Unternehmen bereitwillig zur Verfügung und mit dem Kassieramt wurde Herr Zehnäusser Meinrad betraut. Der Kassrieb ist bereits aufgenommen worden.

Ein Walliserdorf ohne Raiffeisenkasse kann man sich heute bald nicht mehr vorstellen; möge diese gemeinnützige Institution auch in Raron die Erwartungen erfüllen!

Fragekasten.

Frage 1: Kann eine Generalversammlung in der allgemeinen Umfrage einem Antrag aus der Versammlung zustimmen, einen jährlichen Beitrag aus der Kasse von 500 bis 1000 Fr. an irgend ein gemeinnütziges Unternehmen zu verabsolgen oder ist ein solcher Antrag zur Begutachtung an den Vorstand zu weisen und dieser verpflichtet, den Gegenstand an einer späteren Versammlung auf die Tafelstandliste zu nehmen?

Frage 2: Kann eine Darlehenskasse durch Versammlungsbeschluß einen größeren, jährlich wiederkehrenden Beitrag an eine öffentliche Institution leisten, ohne hierzu die Bewilligung des Verbandsvorstandes einzuholen?

Antwort zu Frage 1: Gegenstände, die nicht auf der Traktandenliste figurieren — und dazu gehören die Anträge und Anregungen, die in der allgemeinen Umfrage gestellt werden — können lediglich zur Prüfung an den Vorstand gewiesen werden. Je nachdem der Vorstand durch Versammlungsbeschluss eingeladen wird, die Angelegenheit bloß zu prüfen oder auch darüber Bericht und Antrag zu stellen, kann er sich mit einer Erörterung in seinem Schoze begnügen oder er muß den Gegenstand auf die Traktandenliste der nächsten Generalversammlung setzen.

Antwort zu Frage 2: Diese Frage steht in direktem Zusammenhang mit Art. 31 der Normalstatuten, der die Verteilung des Reingewinnes genau vorschreibt und also lautet:

50% des Reingewinnes werden zum voraus dem Reservefonds zugeschieden. Von den übrigen 50% steht die Generalversammlung den Zins für die einbezogenen Geschäftsanteile fest, welcher 5% nicht übersteigen darf. Der Rest fällt ebenfalls in den Reservefonds.

Ohne die Statuten zu ändern, kann deshalb ein unansehbarer Beschluß zur Ausrichtung von Beiträgen im Sinne des Fragestellers nicht gesetzt werden und auch der Verbandsvorstand, der ja die besondere Pflicht hat, die Respektierung der Normalstatuten zu überwachen, kann dieselben nicht entgegen dem klaren Wortlaut interpretieren. Gegen eine Statutenänderung, welche die Grundprinzipien des Raiffeisenystems ausschalten würde, müßte der Verband mit allen legalen Mitteln, lehnslich mit Ausschlußandrohung, Stellung nehmen.

Die aufgeworfene Frage bezieht sich offenbar auf das in letzter Zeit wieder vereinzelt aufgetauchte Vergabungswesen, besser gesagt auf das Vergabungswesen, gegen welches die Verbandsbehörden wiederholt und mit Nachdruck Stellung genommen haben. Wenn gegen gelegentliche kleinere Zunahmen von 50 bis 100 Fr. an einen Krankenpflegeverein, eine Schulhuppenanstalt, an Hilfsaktionen für Brand- oder Wasserbeschädigte usw. vernünftigerweise nichts einzuwenden ist, sind weitergehende Vergabungen von der Verbandsleitung aus grundfährlichen Erwägungen stets kategorisch abgelehnt worden. Raiffeisengrundzog ist: die jährlichen im allgemeinen im Verhältnis zu Bilanz und Umsatz sehr bescheidenen Reingewinne nach Verzinsung der Anteilscheine ungeschmälert dem unteilbaren Reservefonds zuzuweisen und aus diesen Zinszertifikaten die Schulden zu verbilligen. Nicht nur als Garantieverstärkung, sondern besonders um eine vorteilhafte Schulzinspolitik treiben zu können und die Solbarhaft zu schützen, ist die statutengemäße Reingewinnverwendung unerlässlich. Die Zeit wird kommen, wo angeglichen die Angleichungsbestrebungen in einzelnen Gegenden die Raiffeisenkassen günstigere Schuldnerbedingungen als andere Geldinstitute nur aufweisen können, wenn nachhaltige Reservefondszinsen dazu verhelfen.

Unser schweizerische Raiffeisenpionier Pfr. Traber war und ist durchaus der Auffassung, daß der Gewinn, der von den Zinsen kommt, diesen wieder zugute kommen soll, und wenn Überschuss da ist, ganz einfach die Schulzinsen zu reduzieren seien. Unser frühere Aufsichtsratspräsident, Prof. Schwaller, hat am Verbandstag 1926 in trüben Worten hiezu Stellung genommen und gesagt: „Die Gelder, die alljährlich statutengemäß in die Reserven gehören, sind ein Heiligtum, wonach man die Hand nicht ausstrecken darf. Die Herren Vorstände und Aufsichtsräte sollen sich ihrer Amtspflicht erinnern und dieses Heiligtum hüten. Die Reserven sind ein Schutz und Schild vor der Gefahr der Heranziehung der Solbarhaft bei allfälligen Verlusten. Es gibt Herren, die dem Grundsatz huldigen: man braucht, was man hat. Die Raiffeisenkassen aber wollen Institute sein, die Vorsicht, Vorbauen und Vorsehen pflegen.“

Die Aktienbanken haben den Zweck, schöne Dividenden für die Aktionäre herauszuwirken, die Kantonalbanken sind Institute, welche im besondern die Staatsschäfte speziell helfen müssen. Die Raiffeisenkassen aber sollen und wollen den Mitgliedern, speziell den Schulzern als den im allgemeinen Hilfsbedürftigen, die Zinslast im Rahmen einer soliden Geschäftsgabeitung erleichtern, eine Zinsbestimmung, die scharf im Auge zu behalten ist und der sich alle andern Wünsche unterordnen müssen. Jede Stiftung und jede Gründung muß ihrem Zwecke dienen und es darf das Unternehmen nicht durch anderweitige, vielleicht sehr gut gemeinte (die Tragweite zu wenig berücksichtigende) Maßnahmen, dem Zweck entfremdet werden.

Briefkasten

G. A. M. Bericht war bereits im Saal, als Ihre Einsendung eintraf. Für freundl. Bemühung besten Dank.

A. S. S. Natürlich ist es unstatthaft, daß Raiffeisenkassen aus der Nachbarhaft dem in Ihrem Kreis wohnenden Mitglied das Darleben gewähren. Ein solches Vorgehen, wie auch eine systematische Werbetätigkeit für Einlagen im Kreis einer Nachbar-Raiffeisenkasse ist im Interesse freundschaftlichen Einnehmens unter Schwesternkassen durchaus zu verurteilen. Wie es einen persönlichen Egoismus gibt, so kann es einen genossenschaftlichen geben, die beide gleich verurteilenswert sind.

An A. R. in C. (Wallis). Nach Ansicht des Einregistrieramtes ist die Unterschriftenbestätigung durch den Kassier werktlos.

Diese Neuerung ist wohl auf Mangel an praktischen Erfahrungen zurückzuführen. Seit 30 Jahren werden bei unsren Kassen die Unterschriften von

Schuldner und Bürge fast durchwegs vom Kassier bestätigt, soweit in seiner Gegenwart unterzeichnet wird. Noch nie sind Unzulässigkeiten entstanden; gegebenenfalls käme der Bestätigungsunterstrich des Kassiers Zeugenkraft zu. Hin und wieder vernimmt man durch die Presse, daß anderleits gefälschte Legalisationen von Notaren zu Verlusten geführt haben. Die Bestätigung (nicht zu verwechseln mit „Legalisation“, die nur den betr. Amtspersonen zusteht) durch den Kassier wird auch aus Diskretionsgründen von Schuldner und Bürge geschäfft, noch mehr aber, weil ihnen dadurch Gänge und Spesen erspart werden. Die Raiffeisenkassen treten eben im Rahmen der nötigen Sicherheit für möglichst Vereinfachung ein, suchen sich den Bedürfnissen und Verhältnissen der Landbevölkerung anzupassen und wollen damit zeigen, daß sie für die Kunden da sind und besonders die Interessen der Schuldner bestmöglich zu wahren suchen.

Fröhlig.

Beieli im Gartehag,
Es Schätzli, wo mi einzig mag,
Zwei Herzli volle Sunnechli,
Mit allerhand für Blüemli dri,
Und 's Tal voll Bluest und grüne Chlee
Das mueß de richtig Fröhlig ge.

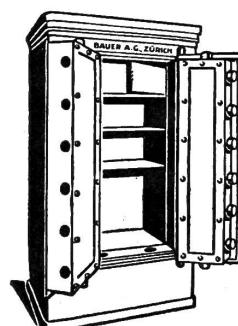
W. Bieger.

Wegen Platzmangel mußten einige Berichte auf die nächste Nummer verschoben werden.

Den tit. Gemeindebehörden, Korporationen, Verwaltungen, Unternehmen aller Art empfehlen wir uns für Revisionen, Abschlüsse von Rechnungen und Buchhaltungen, Neueinrichtungen und Organisationen aller Art, Ausarbeitung von Statuten, Reglementen, Steuerberatungen u. dgl.

Revisions- und Treuhand

Zug (Postgebäude)



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke
modernster Art

Panzertüren

Tresoranlagen
Aktenschränke

Bauer A.-G., Zürich 6

Geldschränk- und Tresorbau

Nordstrasse Nr. 25

Lieferant des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen